

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.



Jahresbericht 2011



DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.
Mendelssohnstraße 78
60325 Frankfurt am Main

Gestaltung:

Bettina Hellmuth
Anja Polley

Deutsches Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.
Mendelssohnstraße 78
60325 Frankfurt am Main
Vorsitzender: Achim Vandreike, Bürgermeister a.D.

Ortsverein City-West

Vorsitzender: Wolfgang Jahns

Bereitschaft Mitte

Kaufunger Str. 9
60486 Frankfurt am Main
Bereitschaft Rödelheim
Rödelheimer Ldstr. 95
60489 Frankfurt am Main

Ortsverein Bornheim/Nordend

Vorsitzender: Alexander Neumann

Bereitschaft Bornheim/Nordend

Burgstr. 95
60389 Frankfurt am Main

Ortsverein Griesheim/Gallus

Vorsitzender: Tekin M. Karahasan

Bereitschaft Griesheim

Alt Griesheim 71
65933 Frankfurt am Main

Ortsverein Süd

Vorsitzender: Daniel Pfeiffer

Bereitschaft Niederrad

Schwarzwaldstr. 12
60528 Frankfurt am Main

Ortsverein Höchst Zentrum West

Vorsitzender: Angelika Mayer

Bereitschaft Höchst

Adelonstr. 31
65929 Frankfurt am Main

Ortsverein Zeilsheim

Vorsitzende: Gerda Kessler

Bereitschaft Zeilsheim

Pfaffenwiese 46 a
65931 Frankfurt am Main

Ortsverein Nordwest

Vorsitzender: Andreas Bradtke

Bereitschaft Nordwest

Eschersheimer Ldstr. 328
60320 Frankfurt am Main

Ortsverein Schwanheim-Goldstein

Vorsitzender: Franz-Philipp Bachmann

Bereitschaft Schwanheim-Goldstein

Alt Schwanheim 15
60529 Frankfurt am Main

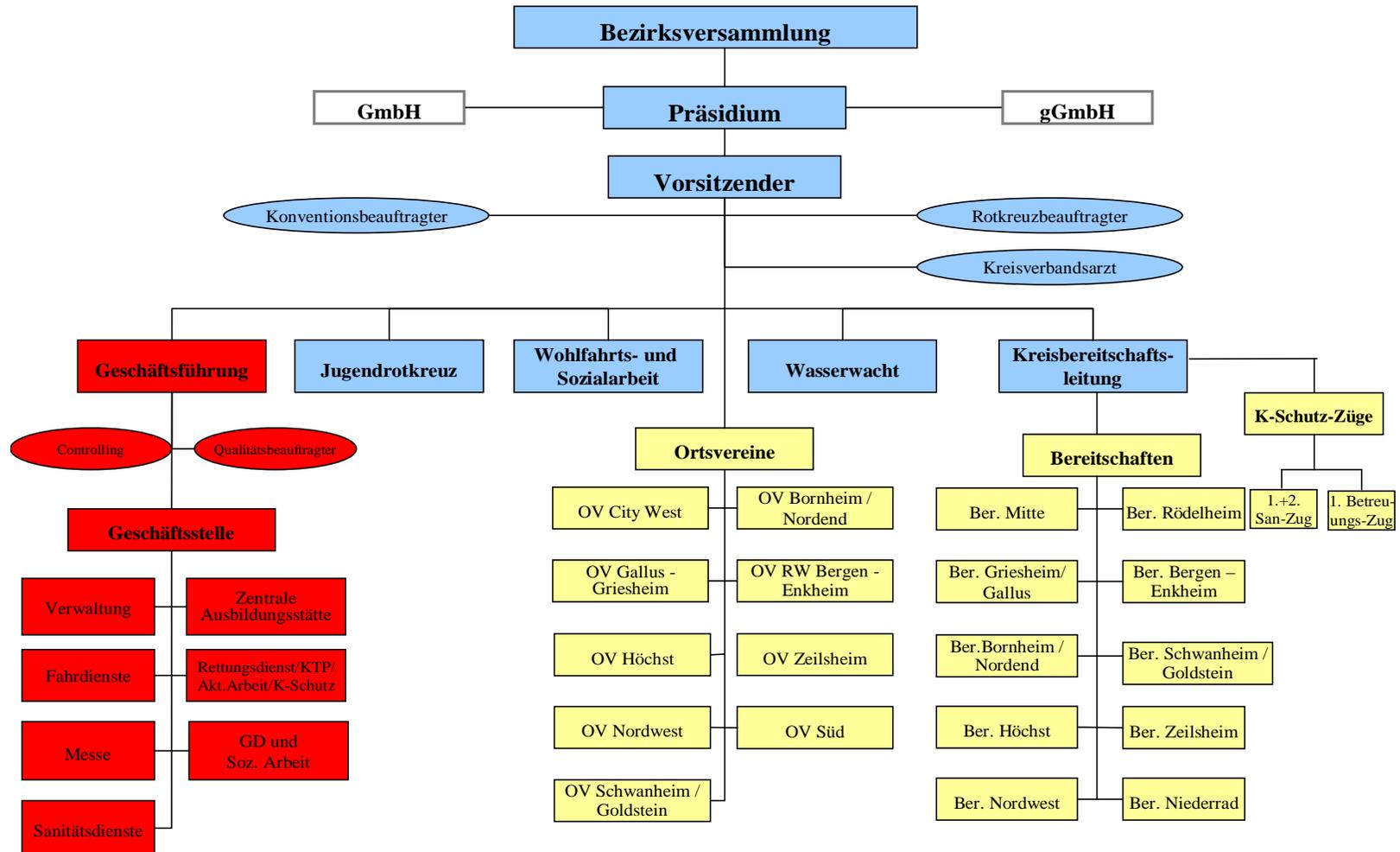
Ortsverein Rettungswache Bergen-Enkheim

Vorsitzender: Thorsten Döbbeler

Bereitschaft Bergen-Enkheim

Florianweg 9
60388 Frankfurt am Main

Stand 31. Dezember 2011



Stand: 2010

	<u>Seite</u>
Vorwort	7
Gliederung des BV Frankfurt am Main	9
Verwaltung und Personalstand	11
Mitgliederstand	11
Ehrungen	13
Ertragslage	15
Vermögens- und Finanzlage	16
Einige Höhepunkte des Jahres	19
Rotkreuzbeauftragter / Katastrophenschutz	21
Konventionsbeauftragte	23
Kreisverbandsarzt	25
Kreisbereitschaftsleiter	27
Gemeinschaft Jugendrotkreuz	29
Gemeinschaft Wasserwacht	34
Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit	36
Qualitätsbeauftragter/Qualitätsmanagement	39
Rettungsdienst	42
Messe	44
Zentrale Ausbildungsstätte / Ausbildung	45
Team „Gesundheitsdienst und Sozialarbeit“	63
DRK Kleiderladen	66
Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten HIWA	68
Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kuren	75
DRK Menüservice (Essen auf Rädern)	76
Behindertenarbeit	78
Hausnotruf	82
Wohnheim Adelonstraße	83
Gesundheitsförderung im DRK	84
Team „Fahrdienste und Verwaltung“	86
Behindertenfahrdienste	86
Tagesklinikfahrten	87
Krankenfahrten	89
Qualifizierter Krankentransport	90
Fuhrpark	91
Behindertengerechter Großraumbus	91
SOGRO	92
Rotkreuz-Magazine des Jahres 2011	93
Impressum	2

Das Jahr 2011 war das Jubiläumsjahr für unser Frankfurter Rotes Kreuz als Sanitätsdienstleister, 50 Jahre Betreuung des Radrennens, 30 Jahre Betreuung des Marathons und 10 Jahre Betreuung des IRONMANs sprechen für die Qualität der Leistungen, die unsere Helferinnen und Helfer bei diesen Großveranstaltungen über so einen langen Zeitraum geleistet haben. Sie trugen dazu bei, die Stadt Frankfurt am Main als Sportstadt zu etablieren.

Im Rettungsdienst konnten wir durch den Zuschlag für ein LOS einen weiteren Wachstandort zum 01.01.2012 in Betrieb nehmen. In Fechenheim wird zukünftig ein Mehrzweckfahrzeug des DRK Bezirksverbandes seinen Dienst im Osten der Stadt Frankfurt am Main versehen.

Die Frauen Fußball WM hat den Sommer in der Stadt Frankfurt am Main und weltweit geprägt. Unsere Helferinnen und Helfer waren, wie bei vielen Public Viewing Veranstaltungen zuvor, mittendrin.

Im Dezember konnten sich die Innenminister der Bundesländer im Rahmen der Innenministerkonferenz in Wiesbaden einen Eindruck von dem SOGRO-Projekt und der Kompetenz des DRK-Teams, welches dem Projekt vorsteht, gewinnen. Die Simulation eines Tribünenzusammenbruchs und die Abarbeitung der Verletztenversorgung beeindruckte die Politiker.

Die Entscheidung die Ehrung der langjährigen Fördermitglieder auf die Ebene der Ortsvereine zu geben hat sich bewährt, der Kontakt zu den Mitgliedern ist durch die dezentralen Veranstaltungen besser und bietet den Ortsvereinen die Möglichkeit auf ihre Aktivitäten exklusiv hinzuweisen.

Diese Beispiele zeigen auf, wie vielfältig und anspruchsvoll ein Engagement, ob haupt- oder ehrenamtlich erbracht, im Frankfurter Roten Kreuz sein kann. Der Jahresbericht 2011 stellt – ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben – weitere Aktivitäten eines ereignisreichen Jahres zusammen.

Im Namen des Präsidiums danke ich den vielen Menschen, die das DRK in einer Stadt wie Frankfurt am Main als Förderer unterstützt und als Freund berät. Das Präsidium und ich danken den Helferinnen und Helfern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Verbandes für ihren Einsatz, den sie in 2011 geleistet haben.

Ihr



Achim Vandreihe
Vorsitzender
Bürgermeister a.D.

Gliederung des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main e.V.

Dem DRK-Bezirksverband gehören an:
9 Ortsvereine

Zum 31. Dezember 2011 setzt sich der Geschäftsführende Vorstand (im Sinne des BGB) wie folgt zusammen:

Achim Vandreike, Bürgermeister a.D.	Vorsitzender
Dr. Nina Teufel	Stellvertretende Vorsitzende
Jürgen Conzelmann	Stellvertretender Vorsitzender
Dietmar Schmid	Schatzmeister
Dr. Klaus Heuvels	Justitiar
Oliver Backhaus	Kreisgeschäftsführer

Das Präsidium bilden zum 31. Dezember 2011 die Mitglieder des BGB-Vorstandes sowie:

Dr. Michael Sroka	Kreisverbandsarzt
Wolfgang Jahns (komm.)	Kreisbereitschaftsleiter
Maria Berk	Kreisleitung Wohlfahrts- u. Sozialarbeit
Dennis Halbow	Bezirksleiter Jugendrotkreuz
Joachim Kreuzer	Rotkreuz-Beauftragter
Gabriele Hofmann-Werther	Konventionsbeauftragte
Frank Meyer (komm.)	Kreisleitung Wasserwacht

Als Stellvertreter fungieren:

Margot Hofmann	stellv. Kreisleitung Wohlfahrts- u. Sozialarbeit
Dr. Matthias Bollinger	stellv. Kreisverbandsarzt
Marco Schmitz	stellv. Kreisbereitschaftsleiter
Alexander Kloster	stellv. Bezirksleiter Jugendrotkreuz
Mario Di Gennaro	stellv. Rotkreuz-Beauftragter

Ausschüsse

Im Bezirksverband bestehen folgende Ausschüsse (zum 31. Dezember 2011)

Finanzausschuss:

Dietmar Schmid	Vorsitzender
Konsul Karl Heinz Arnold	Ehrenmitglied
Karl Weber	OV City-West
Klaus Dünwald	OV Höchst Zentrum West
Marco Schmitz	OV Nordwest
Alexander Neumann	OV Bornheim-Nordend
Oliver Backhaus	Geschäftsführer

Satzungsausschuss:

Dr. Klaus Heuvels	Vorsitzender
Konsul Karl Heinz Arnold	Ehrenmitglied
Theodor Brand	OV Bornheim/Nordend
Dr. Matthias Bollinger	Leiter Wasserwacht
Maria Berk	Leiterin der Sozialarbeit
Oliver Backhaus	Geschäftsführer

Verwaltung und Personalstand

(zum 31. Dezember 2011)

Mitarbeiter/innen (einschließlich Aushilfen und Praktikanten) des Deutschen Roten Kreuzes, Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. und den Tochtergesellschaften „DRK-Fahrdienste und Service gGmbH“ und „DRK-Frankfurt Dienstleistungsgesellschaft mbH“:

Geschäftsführung 02 Angestellte

Der Geschäftsführung direkt unterstellte Dienste und Funktionen (Qualitätsmanagement-Beauftragter, Aktive Arbeit, K-Schutz, Ausbildung, ZAS, Rettungsdienst, Messe- und Sanitätsdienst) 92 Angestellte

Abteilung „Gesundheitsdienst und Sozialarbeit“ (Hausnotruf, Essen auf Rädern, Wohnheim für vorübergehend Wohnsitzlose, Kleiderladen, Behindertenarbeit, Gesundheitsprogramme und Beratungsdienste für Familien, ältere und ausländische Mitbürger, Seniorenreisen) 29 Angestellte

Abteilung „Fahrdienste und Verwaltung“ (qualifizierte Krankentransporte, Krankenfahrten, Tagesklinik-, Tagespflege und Behindertenfahrdienst, Hausverwaltung, Buchhaltung, Rechnungswesen und allgemeine Verwaltung) 48 Angestellte

Folgende Tagungen und Sitzungen fanden statt:

- 01 Bezirksversammlung
- 06 Sitzungen des Präsidiums
- 02 Sitzungen der Vorsitzenden, Schatzmeister
- 02 Sitzungen des Finanzausschusses

Mitgliederstand

Aktive Mitglieder	467
Passive/fördernde Mitglieder	17.361
Jugendrotkreuz	380
Gesamt	18.208

Die ordentliche Bezirksversammlung fand am 29. Oktober 2011 in der BHF-BANK statt. An dieser Stelle sei allen Personen gedankt, die zum Gelingen der Bezirksversammlung beigetragen haben, vor allem der BHF-BANK als Ausrichter.

Ehrenmitglieder

Dr. Gottfried Schwander
Alexandra Prinzessin von Hannover

Konsul Karl Heinz Arnold
Dr. Hans-Jürgen Moog

Für Leistungen und Verdienste wurden geehrt:

für 5-jährige Mitgliedschaft

Melanie Roy
Björn Wagner
Tina Anderson
Fee Keil
Dorina Burmester
Diana Reppin
Sebastian Wittorf

Paola Alejandrina Kreuzer
Michael Holzke
Claudia Piccolantonio
Sabetai Uskhi
Tom Tautermann
Kathlenn Stritt
Diane Wittorf

für 10-jährige Mitgliedschaft

Christa Scheel
Rosemarie Merk
Bernd Buschmann
René Hoffmann

Katja Hamm
Petra Lange

für 15-jährige Mitgliedschaft

Christian Brand
Horst Lembke
Jenny Gödan
Dorothea Jeschke

Thomas Hepf
Marc Richter
Albert August Stutzinger

für 20-jährige Mitgliedschaft

Prof. Dr. Alexander Heckel
Franz Philippe Bachmann
Ralph Kramer

Markus Hartmann
Martin Kopp

für 25-jährige Mitgliedschaft

Anna-Helga Brand
Elke Weißenborn
Michael Gretzschel
Sandra Dziezok

Volker Grossmann
Dr. med. Heinz Schiller
Cornelia Barbara Weißenborn

für 30-jährige Mitgliedschaft

Dr. Richard Nielbock

Jürgen Schäfer

für 35-jährige Mitgliedschaft

Willibald Saller

für 40-jährige Mitgliedschaft

Ute Eigenbrod
Volker Jost

Bernd Remmert
Uwe Matussek

für 45-jährige Mitgliedschaft

Horst Gauckler
Günter Gretscher

Alexander Roth

für 50-jährige Mitgliedschaft

Gudrun Gattung

für 55-jährige Mitgliedschaft

Johann Gattung

Dieter Oberhack

Verdienstauszeichnung des DRK-Bezirksverbandes in Gold

Andreas Bradtke
Dr. med. Matthias Bollinger

Das Ergebnis im Jahr 2011 ist wie bereits im Vorjahr geprägt von Zuflüssen aus Erbschaften.

Der Bezirksverband schließt aufgrund der Sondereinflüsse mit einem guten Ergebnis ab, es besteht jedoch nach wie vor keine Kostendeckung im operativen Geschäft.

Die Erträge aus Leistungen haben sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 85 TEUR von 6.568 TEUR auf 6.613 TEUR erhöht.

Erfreulicherweise konnten die Mitgliedsbeiträge in 2011, trotz weiterhin rückläufiger Mitgliederzahlen, durch eine telefonische Beitragserhöhungsaktion, um 8,7% gesteigert werden.

Im Bereich „Rettungsdienst“ sind die Erträge (TEUR 3.205) nahezu konstant geblieben. Für das Jahr 2012 ist durch die zusätzliche Rettungswache in Fechenheim eine Umsatzsteigerung zu erwarten.

In der Zentralen Ausbildungsstätte (ZAS) konnten die Umsatzerlöse (TEUR 235) des Vorjahres gehalten werden. Für Herbst 2012 ist hier die Aufnahme einer weiteren Klasse geplant.

Die Umsätze im Bereich der „Sanitätsdienste/SAN-Pool“ sind leicht rückläufig (-4,5%) jedoch konnte das gute Ergebnis der Messe (+ 35%) dieses Defizit mehr als ausgleichen. Allerdings sind die überdurchschnittlichen Erträge der Messe bedingt durch das turnusgemäße stattfinden der Buchmesse und der IAA.

Im Bereich „Hausnotruf“ bestätigen die Umsatzerlöse des Berichtsjahres den kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre (+TEUR 6).

Leider konnte der stetige Umsatzrückgang (-TEUR 20) im Bereich „Essen auf Rädern“ auch in 2011 nicht aufgehoben werden. Dieses Aufgabengebiet steht ab 2012 unter besonderer Beobachtung.

Die Ertragslage ist insgesamt, wie auch in den Vorjahren, als „zufriedenstellend“ zu bezeichnen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme beträgt TEUR 19.151 gegenüber TEUR 19.875 im Vorjahr.

Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahr um TEUR 724 verringert. Dies ist im Wesentlichen auf den massiven Abbau der Schulden zurückzuführen. Durch das gute Ergebnis im Berichtsjahr wurde eine Sondertilgung für ein Darlehen in Höhe von TEUR 300 geleistet und damit auch die jährliche Belastung des Bezirksverbandes kurzfristig gesenkt.

Das Eigenkapital des DRK hat sich um TEUR 191 auf TEUR 13.206 erhöht. Die Eigenkapitalquote des Gesamtvereines beträgt somit im Berichtsjahr 68,9% (Vorjahr 65,5%).

Die Vermögens- und Finanzlage des DRK-Bezirksverbandes Frankfurt am Main e. V. ist als geordnet und gut zu bezeichnen.

E. WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS UND SCHLUSSBEMERKUNG

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 (Anlagen 1 bis 3) und dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 (Anlage 4) des Deutschen Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main e.V., Frankfurt am Main, unter dem Datum vom 12. Juli 2012 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt, der hier wiedergegeben wird:

"Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den DRK-Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Deutschen Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar."

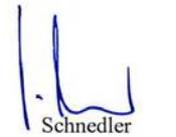
Den vorstehenden Prüfungsbericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).

Eine Verwendung des oben wiedergegebenen Bestätigungsvermerks außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichungen oder Weitergabe des Jahresabschlusses und/oder des Lageberichts in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

Eschborn, 12. Juli 2012



Pokoj
Wirtschaftsprüfer



Schnedler
Wirtschaftsprüfer



Einige Höhepunkte des Jahres 2011

Januar

Sanitätsdienst bei Holiday on Ice in Frankfurt

März

Sanitätsdienst beim großen Faschingsumzug in Frankfurt

Sanitätsdienst beim Faschingsumzug in „Klaa Paris“

Ehrenmatinée für langjährige Fördermitglieder des DRK Bezirksverbandes des Ortsvereins Rettungswache Bergen-Enkheim

April

Ehrenmatinée für langjährige Fördermitglieder des DRK Bezirksverbandes des Ortsvereins City-West

Sanitätsdienst bei der Dippemess

Mai

Sanitätsdienst beim Radrennen Rund um den Finanzplatz Eschborn-Frankfurt

Sanitätsdienst beim Drachenbootrennen

Neuer DRK-Kleiderladen im Stadtteil Gallus, Ackermannstraße feiert 2. Geburtstag

Der Kleiderladen Große Seestraße feiert seinen 8. Geburtstag

Ehrenmatinée für langjährige Fördermitglieder des DRK Bezirksverbandes des Ortsvereins Griesheim-Gallus

Juni

Sanitätsdienst bei der Parade der Kulturen

Sanitätsdienst beim Grüneburg Fest

Sanitätsdienst bei der Frauen Fußball WM

Public Viewing Frauen-Fußball WM

JPMorgan Chase Corporate Challenge

Einige Höhepunkte des Jahres 2011

Juli

Public Viewing Frauen-Fußball WM

Sanitätsdienst beim IRONMAN Frankfurt

Sanitätsdienst beim City-Triathlon

Sanitätsdienst bei Christopher Street Day Frankfurt

Sanitätsdienst bei Women's Run

Ehrenmatinée für langjährige Fördermitglieder des DRK Bezirksverbandes des Ortsvereins Zeilsheim

August

Sanitätsdienst beim Halb-IRONMAN in Wiesbaden

Sanitätsdienst beim City – Triathlon Frankfurt

Sanitätsdienst bei Berger Straßenfest

Sanitätsdienst bei der Bornheimer Kerb

September

Sanitätsdienst bei Lauf für mehr Zeit

Sanitätsdienst beim Race for the cure

Oktober

7. Jahresempfang in der BHF-BANK Frankfurt

Bezirksversammlung des DRK Bezirksverbandes in der BHF-BANK

Einsatz beim BMW Frankfurt Marathon 2011

Ehrenmatinée für langjährige Fördermitglieder des DRK Bezirksverbandes des Ortsvereins Höchst Zentrum West

Einsatz beim Frankfurt – Marathon

Auch im zurückliegenden Jahr haben sich mehr als 300 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes Frankfurt neben ihrem Beruf, mit unterschiedlicher Ausbildung, dem Studium und der Familie für die Bürgerinnen und Bürger im Roten Kreuz engagiert.

Die Mitwirkung im Katastrophenschutz ist gelebtes bürgerschaftliches ehrenamtliches Engagement und hebt die Mitglieder weit hervor.

Der Rotkreuz Bezirksverband Frankfurt beteiligt sich mit zwei Sanitätseinheiten und einem Betreuungszug am Katastrophenschutz unserer Stadt.

In den Einheiten sind Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichsten Alters, Geschlecht, Religion und politischer Einstellung. Sie vereinigt die Bereitschaft zur Hilfe am Bürger in der Not und dem befolgen der Rotkreuz Prinzipien.

Durch regelmäßige Aus- und Fortbildung, sowie Übungen am Standort sind unsere Kräfte in ständiger Weiterbildung.

Bei Großübungen werden die Helferinnen und Helfer für die Aufgaben im Verband trainiert. Im Frankfurter Raum finden viele durch das DRK Frankfurt betreute Großveranstaltungen (Ironman, JP Morgan Chase Corporate Lauf,..) statt, welche durch die Einheiten des Katastrophenschutzes unterstützt werden. Hier und in der stattgefundenen SOGRO Großübung konnten unsere Führungskräfte ihre Fähigkeiten in praxi erproben.

Alle materiellen Ressourcen des Frankfurter Roten Kreuz und alle Haupt- und Ehrenamtlichen Mitarbeiter stehen im Alarmfall den notleidenden Bürgern zur Hilfe bereit.

Aufgrund der komplexen Gefährdungssituation der fünftgrößten Stadt in der Bundesrepublik sind wir weiterhin als Bestandteil der MTF – Struktur eingebunden. Das Pilotprojekt und die endgültige Umsetzung der kompletten MTF ist für 2013 zu erwarten.

Die einsatzfähigen Sanitätszüge stehen bis zur Einführung der MTF zur Verfügung.

Wir werden die Situation in unserem Netzwerk kritisch verfolgen.

Es ist erfreulich, dass der Betreuungszug des DRK Frankfurt sich aus eigenen Mitteln weiteres Material beschafft hat. Dies kommt im Einsatzfall dem Bürger zu gute.

Das Leistungsmodul des Betreuungszuges gewährleistet die Versorgung Betroffener sowie der Einsatzkräfte und unterstützt mit freien Kräften den Sanitätszug.

Entsprechend ist es die Aufgabe des Betreuungszuges:

- Versorgung und Betreuung mit lebenswichtigen Versorgungsgütern
- Verpflegung und vorübergehende Unterbringung
- Sicherung sozialer Belange
- Ortsfeste Betreuungsstelle
- Unterstützung der Sanitätszüge

Das Kreisaukunftsbüro wird an den Betreuungszug angebunden.

Unsere internationalen Netzwerke werden erweitert. Es finden intensive Kontakte und Fortbildungen mit unseren internationalen Partnern auf der Führungsebene statt.

In 2011 wurde das Beschaffungsprogramm aus Eigenmitteln fortgeführt.

Wir bedanken uns bei allen Einsatzkräften und den Führungskräften für die gute und kollegiale Zusammenarbeit im Katastrophenschutz im Jahr 2010.

Wir werden den Bürgerinnen und Bürgern auch im kommenden Jahr unsere personellen und finanziellen Möglichkeiten entsprechend bei Not und Gefahr hilfeleisten. Wir das DRK Frankfurt sind ein verlässlicher Partner im Frankfurter Hilfeleistungssystem.

Joachim Kreuzer
Katastrophenschutzbeauftragter

Mario Di Gennaro
stv. Katastrophenschutzbeauftragter

Das humanitäre Völkerrecht besagt: Die Würde des Mensch ist unantastbar

Zivilisten erdulden in den heutigen Konflikten häufig grausige Heimsuchungen und zuweilen werden sie sogar, als direktes Ziel genommen. Massaker, Geiselnahme, Sexuelle Gewalt, Belästigungen aller Art, Vertreibung, Zwangsverlegung und Plünderung, sowie die absichtliche Verweigerung des Zugangs zu Wasser, Nahrungsmittel und ärztliche Versorgung gehören zu den Praktiken, die Leiden und Schrecken unter der zivilen Bevölkerung verursachen.

Flüchtlingsproblematik Syriens

Was gerade in Syrien passiert ist haarsträubend! Angesicht der Eskalation der Gewalt fliehe immer mehr Menschen aus Syrien. Allein am Tag des Anschlages gegen Assads Führungszirkel machten sich - nach UN Angaben, 30 000 Syrer in den benachbarten Libanon auf. Laut Tagesschau vom 30. Juli vermeldet das Rote Kreuz, dass allein 200.000 Flüchtlinge von Aleppo aufgebrochen seien. Ein Sprecher der Provinz Anbar berichtete, das Rote Kreuz errichte am Übergang al Valid Zelte und verteilte Arzneimittel. An der Grenze Türkei/ Syrien befinden sich auf türkischem Gebiet alleine vier Auffanglager mit tausenden Flüchtlingen.

Hilfsgütersendungen in rund 50 Länder

Herauszufinden auf welche Weise man hungernden Zivilisten am besten mit den dringend benötigten Nahrungsmitteln versorgen kann, ist für die DRK Delegierten im Feld und am Hauptsitz eine tägliche Herausforderung. In den vergangenen Jahren hat das IKRK jährlich zwei- bis dreihunderttausend Tonnen Hilfsgüter in rund 50 Länder gesendet. Weiterhin richten sie in Lagern und anderen behelfsmäßigen Ansiedelungen Trinkwasserversorgungs- und Müllentsorgungssysteme, um den Ausbruch von Ruhr und Cholera zu verhindern. Solche Epidemien treten leicht auf, wenn eine große Anzahl Vertriebener in Behelfsunterkünften untergebracht sind, in denen es an sanitären Anlagen und Trinkwasser fehlt.

Die dringendsten Fälle haben Vorrang

Genau wie die Soforthilfe, sind auch Präventivmaßnahmen und die Hilfe beim Wiederaufbau unabdinglich! Die Rotkreuz- und Halbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Millionen von Ehrenamtlichen, hauptsächlich jungen Menschen bilden die größte humanitäre Bewegung der Welt. Ihre Motivation liegt nicht im Streben nach Profit, sondern in dem Wunsch, das Leid deren zu lindern, die am bedürftigsten sind.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz

Das IKRK hilft gegenwärtig weltweit in 50 Ländern. Seine Tätigkeit wird finanziert aus Beiträgen von Regierungen, nationalen Rotkreuz- und Halbmondgesellschaften, supranationalen- und nichtstaatlichen Organisationen, aus öffentlichen und privaten Quellen, sowie aus Vermächtnissen. Alle Beiträge sind freiwillig und können in Form von Bargeld oder Sach- bzw. Dienstleistungen zur Verfügung gestellt werden. Da das IKRK nur über begrenzte Rücklagen verfügt, die erhebliche Risiken decken müssen, hängen seine Existenz und seine Handlungsfähigkeiten vom guten Willen der internationalen Gemeinschaft ab.

Gabriele Hofmann-Werther
Konventionsbeauftragte

1866, d.h. vor 145 Jahren, ritt ein preußisches Husarenregiment durch das Friedberger Tor in Frankfurt am Main ein. Ohne, dass ein Schuss fiel oder sonst ein Akt der Gewalt stattfand, fiel der Status der Freien Reichs- und Handelsstadt und sie wurde ein Teil Preußens.

In der Folge erfuhr Frankfurt einige Veränderungen, das preußische Rechtssystem wurde eingeführt und die Verteidigungsanlage wurde „geschliffen“.

Im gleichen Jahr wurde unser Rotkreuz-Verband gegründet.

145 Jahre später hat Frankfurt am Main Gäste aus aller Welt zur FIFA Frauen WM begrüßt und diese Sportveranstaltung mit einer großen Festzeile gewürdigt. Die Commerzbankarena wurde wieder zur FIFA WM Arena Frankfurt und bildete damit einen angemessenen Rahmen für diese Veranstaltung. Wie schon 2006 und an anderer Stelle ausführlicher und angemessener ausgeführt, war das DRK im Stadion und an der Fan-Meile tätig.

Für den Kreisverbandsarzt und seinen Stellvertreter resultierten hieraus wieder vermehrte Termine zur Planung, Abstimmung mit den zuständigen Gremien von FIFA, Stadt und DRK. Ärztinnen und Ärzte mussten eingeworben und auf die jeweils speziellen Situationen vorbereitet werden. Insbesondere mit dem verantwortlichen Mediziner der FIFA (LOCMO) bedurfte es enger und eindeutiger Absprachen über medizinische Strategien und konkrete Vorgehensweisen.

Während der 4 Spiele in der Frankfurter WM Arena waren wir mit jeweils 9-12 Ärzten vor Ort tätig. In der Summe wurden so mehr als 350 Arztstunden allein hier erbracht. Parallel wurde während der kompletten WM Spielzeit die Fan-Meile, vorwiegend in den Abendstunden ärztlich besetzt. Hier wurden mehr als 160 Dienststunden geleistet.

Fast schon aus der Wahrnehmung verschwunden, wurde 2011 begonnen den neuentwickelten Lehrplan für die Sanitätsausbildung umzusetzen. Die Ausbildung findet wieder als ein Gesamtlehrgang statt, der Lehrgang schließt bundesweit verbindlich mit einer Prüfung ab und der Kreisverbandsarzt ist Prüfungsvorsitzender. Im Landesverband Hessen wurde zudem festgelegt, dass die Prüfung immer einen schriftlichen und einen mündlichen sowie praktischen Teil umfasst. Wir konnten schon 2011 damit beginnen, die Ausbildung nur noch in der neuen Form anzubieten.

Bedeutendster Punkt der neuen Ausbildung aber ist die Einführung des Hilfsmittels Larynxstübchen (LT) in die Qualifizierung Sanitätshelfer. Bisher war die Anwendung dieses Hilfsmittels qualifiziertem Personal des Rettungsdienstes vorbehalten gewesen, jetzt hat das DRK endlich dieses potentiell lebensrettende Tool dem Sanitätspersonal für Reanimationssituationen an die Hand gegeben. Ein wichtiger, innovativer und verantwortungsvoller Schritt, der bereits in Kliniken zuvor umgesetzt wurde. Dieses Vorgehen traf gerade in Kreisen des Rettungsdienstes nicht von vorneherein auf Wohlwollen; auch hier war es die Aufgabe der Kreisverbandsärzte beharrlich zu klären und zu werben. Wir wollen auf den Einsatz dieses Hilfsmittels durch unsere Sanitätskräfte nicht mehr verzichten und sind sicher damit einen Beitrag zum besseren Outcome bei Reanimationen gemacht zu haben!

Wie in den Jahren zuvor engagierten sich die Kreisverbandsärzte auch 2011 wieder persönlich und in enger Kooperation mit den Abschnittsleitern dieser Bereiche als medizinische Einsatzleiter im Athleten Garten des Ironman und im Zielbereich des Stadtmarathon. Sie werden auf diese Weise, der in der Ordnung für Ärzte festgelegten Rolle, zunehmend gerecht.

Die Kreisverbandsärzte bringen sich regelmäßig durch konstruktive Mitarbeit in den folgenden Gremien ein:

- Präsidium des Kreisverbandes,
- Kreisausschüsse der Gemeinschaften (Bereitschaften, Wasserwacht, Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Jugendrotkreuz),
- Arbeitskreis Aus- und Fortbildung des Trägers Rettungsdienst,
- Arbeitskreis Qualitätssicherung des Trägers Rettungsdienst unter Leitung des ÄLRD
- eigene problembezogene Arbeitskreise z.B. zum Thema Medikamentenausstattung von DRK eigenen Rettungsmitteln, Sanitätswachen und Unfallhilfsstellen.
- Konferenz der Kreisverbandsärzte des DRK Landesverbandes Hessen.

Die durch Vorgabe des ÄLRD deutlich verschlankte Liste der Notfallmedikamente für unsere Rettungswagen und Notarzt-Einsatz-Fahrzeuge machte es notwendig, dass wir einen DRK-eigenen Satz solcher Medikamente definiert haben, die wir bei Einsätzen jederzeit zum Einsatz bringen können.

Mit zwei bis drei Terminen pro Monat bieten die Kreisverbandsärzte eine Sprechstunde für aktive Helferinnen und Helfer aller Gemeinschaften an. Hier werden die vorgegebenen Untersuchungen und eine Impfberatung incl. einer ggf. notwendigen Impfung angeboten. Bis heute haben die Kreisverbandsärzte mehr als 450 Erst- und Wiederholungsuntersuchungen durchgeführt. Insgesamt wurden bis heute mehr als 150 Impfungen durchgeführt.

Insgesamt hat sich auch 2011 der integrierte Ansatz des DRK, die Harmonisierung von Medizin und „Technik“, das Miteinander und nicht Nebeneinander von Ärzten und den Gemeinschaften (Bereitschaften und Wasserwacht) bewährt und weiter entwickelt. 2011 war für dieses Miteinander ein gutes Jahr, wir wünschen uns mehr davon.

Dr. med. Michael Sroka
Kreisverbandsarzt

Im Jahr 2011 haben alle Helfer und Helferinnen wieder sehr viele Aufgaben im Sanitätsdienst übernommen und durchgeführt. Wir möchten hier einige Dienste besonders erwähnen:

Es beginnt, wie in jedem Jahr, mit der Betreuung der beiden Faschingsumzüge, der des Großen Rates, in der Frankfurter Innenstadt, am Faschingssonntag und am Faschingsdienstag der Umzug in Heddernheim, für alle Frankfurter „Klaa Paris“

Am 1. Mai ist schon traditionsgemäß das Radrennen vom Roten Kreuz Frankfurt zu betreuen, aus den Rennen um den „Henningerturm“ wurde das Rennen „Rund m den Finanzplatz Eschborn – Frankfurt“.

Es folgt in der zeitlichen Abfolge der JP – Morgan Lauf mit über 70.000 Läufern als weiteres Großereignis in Frankfurt.

Im Jahr 2011 hatten wir, als Frankfurter Rotes Kreuz, die Aufgabe die in der Commerzbank Arena stattfindenden Spiele der Frauenfußball – WM zu betreuen. Zu diesem Anlass veranstaltete die Stadt Frankfurt am Sachsenhäuser Mainufer, über die gesamte Dauer der WM - und zwar täglich auch wenn keine Spiele stattfanden - ein großes Familienfest mit Aktionen, Fernsehübertragungen sowie musikalischen Events. Auch diese Feste wurde durch uns und an einzelnen Tagen auch mit Unterstützung der Kollegen der Johanniter Unfallhilfe, denen ich hier herzlich danken möchte, durchgeführt.

Weitere Großeinsätze waren der IRONMAN und der Marathon, die ebenfalls durch unsere Helfer betreut wurden. Nicht zu vergessen ist, dass wir regelmäßig, meistens im Zweiwochenrhythmus, die Spiele der Frankfurter Eintracht betreuen und das war zeitlich in der 2. Liga nicht immer einfach zu gestalten. Auch der FSV Frankfurt zählt bei seinen Heimspielen auf die Helferinnen und Helfer des Roten Kreuzes.

Für diese Großeinsätze hat unser Team Zuwachs bekommen: S.A.M., kurz für SanitätsAllradMobil, ist ein neues Fahrzeug-Konzept, das speziell für die Personenrettung auf Großveranstaltungen, Flughafenterminals und Industrieanlagen, sowie die besonderen Anforderungen der Geländerettung entwickelt wurde. Aufgrund der schlanken Abmessungen und einer beeindruckenden Geländefähigkeit ermöglicht S.A.M. einen sicheren und schnellen Patientenabtransport in unwegsamem Gelände und durch große Menschenmengen.



Darüber hinaus betreuen unsere Helfer in ihren Stadtteilen viele Veranstaltungen, wie z.B. Straßenfeste, Sportveranstaltungen und vieles mehr. Die Betreuung des Frankfurter CSD, dem Lauf für mehr Zeit und z.B. auch dem



„Race for de Cure“ liegt in den Händen unseres Roten Kreuzes. Man kann also sehen, dass unsere Dienste für die Frankfurter Bevölkerung sehr umfangreich und abwechslungsreich sind.

Im September 2011 wurde von den Bereitschaftsleitern und weiteren stimmberechtigten Mitgliedern des Kreisausschusses eine neue Kreisbereitschaftsleitung gewählt. Hierbei erfolgte ein Wechsel auf der Position des Kreisbereitschaftsleiters, als neuer KBL wurde Herr Wolfgang Jahns gewählt, der damit Herrn Andreas Bradtke in diesem Amt nachfolgt. Herrn Andreas Bradtke, der mit viel Engagement in den vergangenen drei Jahren die Aktivarbeit des DRK Frankfurt geleitet hat, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Zum Abschluss meines Berichtes möchte ich nicht versäumen den DRK Kreisverbänden unseres Umlandes, die uns bei der Durchführung einiger dieser Aufgaben tatkräftig unterstützen, ebenfalls zu danken.

Für die Kreisbereitschaftsleitung des DRK BV Frankfurt am Main

Wolfgang Jahns
Kreisbereitschaftsleiter

Für die Jugend des Frankfurter Roten Kreuzes ist bis zum Ablauf der Amtsperiode 2014 die Kreisleitung unter dem Vorsitz von Dennis Halbow (JRK Kreisleiter) zuständig. Alexander Kloster fungiert als stellvertretender JRK Kreisleiter. Die JRK Kreisleitung wurde ferner von einem Team bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützt, dieses Team bestand 2011 aus: Jana Heuser, Juri Jarczyk, Ricarda Schaefer, Eike Struve, Lisa Wieczorek.



Veranstaltungen

Erste Hilfe Ausbildungen

Im Rahmen ihrer Ausbildung zum JRK-Schulsanitäter nahmen mehr als 50 JRKler an einem zweitägigen Erste-Hilfe-Kurs teil. Hierbei ein ganz herzlicher Dank an die Ortsvereine Bornheim/Nordend, Schwanheim/Goldstein, Höchst/Sindlingen und Nordwest für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Ausbildung der JRKler.

Zeltfreizeit an der Burg Herzberg / Nähe Kirchheim

Siehe Bericht Gruppe OV Rettungswache Bergen-Enkheim.

Sommerfest

Am 20.08.2011 lud das Team JRK alle JRK-Gruppen ein zum Sommerfest auf das Grundstück der DRK Wasserwacht Frankfurt in der Mainfeldstraße 19.

Zahlreiche Spielgeräte aus dem Spielmobil kamen zum Einsatz und brachten den Kindern viel Freude.

Zudem durften alle Kinder und Betreuer noch eine Fahrt über den Main mit einem Motorboot genießen. Bei Gegrilltem und Salat ließen die Teilnehmer anschließend die Veranstaltung fröhlich ausklingen.

JRK beim Frankfurt Marathon

Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter im Alter zwischen 13 und 15 Jahren konnten den Sanitätern vor Ort über die Schulter schauen. Entlang der Laufstrecke und im Zielbereich konnte beobachtet werden, wie die medizinische Versorgung bei so einer großen Veranstaltung funktioniert. Mit dabei waren sie im Einsatzabschnitt südlich vom Main, der vom OV Schwanheim-Goldstein betreut wurde.

Die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter engagierten sich an den Stationen des Sanitätsdienstes und halfen den Rettungskräften bei der Versorgung der Marathonläufer.

Die Kinderbetreuung beim Marathon übernahmen die älteren Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter. Mit dem JRK-Spielmobil, das eine große Auswahl an Spielmöglichkeiten bietet, waren wir, das JRK, die perfekte Anlaufstelle für alle Kinder. Zahlreiche Kinder nahmen die Möglichkeit wahr und testeten die vielen verschiedenen Spielsachen. Von Vier-Gewinnt in groß bis zu kniffligen Balancierboards gab es dabei viel auszuprobieren.

Gegen Ende der Veranstaltung haben die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter vom Arzt vor Ort, Matthias Bollinger, noch einen kleinen Vortrag über den Ablauf des Sanitätsdienstes bei einem Großereignis wie dem Frankfurt Marathon bekommen. Dabei erfuhren die Jugendrotkreuzler, was an medizinischer Versorgung hinter den Kulissen passiert, wenn sich 15.000 Menschen einer so großen Belastung aussetzen.

Workshop zum Thema Konfliktbewältigung

Seit Juli 2011 hat das Jugendrotkreuz Frankfurt eine hauptamtlich angestellte Bildungsreferentin. Diese organisierte in Zusammenarbeit mit dem Team JRK am 10. Dezember 2011 den Workshop „Gleich knallt’s, wenn Konflikte drohen zu eskalieren“.

Beim Konfliktbewältigungsworkshop durften sich Jugendliche im OV Rettungswache Bergen-Enkheim nach Herzenslust anschreien, und das mit pädagogischem Hintergrund.

Ziel für die Teilnehmer/-innen war es, herauszufinden, wie man Konflikte am besten bewältigt. Dazu wurden zahlreiche praktischen Übungen durchgeführt, in denen die Schüler die erlernten Techniken anwenden konnten.

Außerdem lernten sie verschiedene Arten von Konflikte kennen und suchten gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten. Zum Beispiel wurde auch der wichtige Unterschied zwischen Sach- und Beziehungskonflikten erarbeitet, der im Alltag oft dafür verantwortlich ist, ob ein Konflikt im Streit endet oder gelöst werden kann.

Am Ende des Workshops waren die Jugendlichen um viele Erfahrungen reicher und freuten sich schon fast auf den nächsten Konflikt.

Weihnachtsveranstaltung

Die Weihnachtsfeier des JRK Frankfurt wird jedes Jahr durch einen anderen Ortsverein ausgerichtet. Jede Jugendrotkreuzgruppe hat so mal die Möglichkeit, diese Feier für alle zu organisieren. Diesmal lud der Ortsverein Rettungswache Bergen-Enkheim in die Räume ihrer JRK-Gruppe ein. Dort wurde den Teilnehmern ein Theater-Workshop angeboten. Gemeinsam wurde ein Theaterstück vorgeführt. Nach leckerem selbstgemachten Weihnachtsgebäck und verschiedenen Spielen wurde wieder eine erfolgreiche Veranstaltung beendet.

Struktur

a) Mitglieder

Am Jahresende hatte das JRK einen Mitgliederbestand von 384 Personen. Das bedeutet einen Zuwachs von 90 Mitgliedern im Vergleich zum Jahresbeginn.

b) Ortsgruppen

Das JRK Frankfurt hat in 2011 an 10 Terminen wöchentliche Gruppenstunden angeboten.

Ortsverein	Gruppen	Leitungskräfte
Höchst/Sindlingen	2 Gruppen	1 JGrL, 1 GrL
RW Bergen-Enkheim	3 Gruppen	1 JGrL, 5 GrL
Süd	1 Gruppe	1 JGrL, 1 GrL
Nordwest	1 Gruppe	1 JGrL

weitere Gruppen:

Nieder-Eschbach	2 Gruppen	1 JGrL
DRK-Wasserwacht	1 Gruppe	1 JGrL

(JGrL = Jugendgruppenleiter-in, GrL = Gruppenleiter-in)

c) Schulsanitätsdienst (SSD)

Mit folgenden Frankfurter Schulen bestanden 2011 Kooperationsverträge für das Projekt Schulsanitätsdienst.

1. **Heinrich von Gagern Gymnasium**
2. **Schule am Ried**
3. **Otto-Hahn-Schule**
4. **Walter-Kolb-Schule**
5. **Carl von Weinberg Schule**
6. **Goethe Gymnasium**
7. **Freiherr-vom-Stein-Schule**
8. **Sophienschule**

An den in den Schulen angebotenen Arbeitsgemeinschaften „Schulsanitätsdienst“ nahmen bis Ende 2011 insgesamt 272 Schülerinnen ab der 7. Klasse teil. Diejenigen, welche bereits in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult waren, konnten die Gelegenheit wahrnehmen, das Erlernete nicht nur bei Einsätzen in der Schule, sondern auch bei großen Sanitätsdiensten in der Praxis zu erproben

Berichte aus den Gruppen

OV – Höchst Zentrum West mit den Gruppen Höchst & Sossenheim

Im Jahr 2011 war das JRK - Ortsverein Höchst – Zentrum West mit einer aktiven Gruppe, 11 Kinder, in der Adelonstraße aktiv. Diese wurde, wie in den Vorjahren, von Angelika Mayer geleitet.

Die Gruppentreffen fanden im Frühjahr und Sommer immer donnerstags von 17:30 bis 19:30 Uhr statt und in den Jahreszeiten Herbst & Winter von 17:30 bis 19 Uhr. In den Gruppenstunden wurden kleine Erste-Hilfe-Themen, die Geschichte des Roten Kreuzes, und die Kampagne „Aus Liebe zum Menschen“ bearbeitet. Gesellschaftsspiele und anderen Freizeitaktionen fanden ebenfalls statt.

Am Altstadtfest am 2. und 3. Juli 2011 haben einige JRKler aus den Gruppen Höchst und Sossenheim gemeinsam an dem DRK Stand des OV Höchst Crepes gebacken.

Nach wie vor sind einige unserer JRKler bei unseren Blutspendeterminen in Höchst dabei und übernehmen dort die Aufgabe des Begleitdienstes.

Zu unserer 120-Jahrfeier und dem Tag der offenen Tür am 10. September 2011 haben die JRKler einen Mal – und Bastelstand besetzt und waren als Statisten für die realistische Unfalldarstellung eingeteilt.

Die JRK-Gruppe Sossenheim hat sich jeden Donnerstag zwischen 15.30 und 18.00 Uhr getroffen. Neben Gymnastik und freien Spielen wurde jedes Mal ein Erste-Hilfe- Thema behandelt.

In nachgestellten Unfallsituationen, beispielsweise einem Unfall beim Spielen oder beim Kochen mussten die Kinder ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse anwenden.

Zu der Kampagne „Deine Stärken. Deine Zukunft. Ohne Druck!“ sind Themen erarbeitet worden. Den Kindern wurde dabei beigebracht, wie wichtig es ist stressausgleichende Aktivitäten zu haben z.B. Yoga-Übungen zu machen, an der freien Luft zu spielen und spazieren zu gehen, Kontakte zu anderen Kindern zu pflegen. Zudem wurde den Kindern gelehrt, wie wichtig es ist anderen Kinder zu helfen.

Auch Themen aus der Natur und Umwelt wurden aufgegriffen und somit erfolgte eine Sensibilisierung der Kinder für den Mikrokosmos. Die Kinder sind von diesem Konzept begeistert und kamen immer zahlreich.

OV Nordwest

Im Sommer 2011 entstand im Ortsverein Nordwest eine neue Jugendgruppe, die zunächst von der Jugendbeauftragten der Wasserwacht Maria Steudel geleitet und vom Jugendrotkreuz Frankfurt unterstützt wurde. Der Schwerpunkt von Marias Arbeit liegt in der Wasserrettung, sodass sich die Gruppe wöchentlich zum Schwimm- und Rettungs-schwimmtraining trifft. Einmal im Monat widmen sich die Kinder den Themen der Ersten Hilfe. Im vergangenen

Jahr lernten sie, wie man sich beim Baden verhält, wie sich Hitze- und Kälteschäden im menschlichen Körper auswirken und was man als Ersthelfer für die Betroffenen tun kann. Darüber hinaus probierten sich die Kinder beim Verbände anlegen aus und lernten, wie man einen Notruf richtig absetzt.

Über den Sommer verbrachten sie ihre Gruppenstunden überwiegend am Badensee Walldorf und wechselten in der kälteren Jahreszeit in die Titus-Therme im Nordwestzentrum. Dort übten sie das Transportieren in Notgeratener Schwimmer sowie Sprünge, Tieftauchen und das richtige Verhalten in Gefahrensituationen im Wasser.

Am Ende des Jahres zählte die Gruppe fünf Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren. Den krönenden Abschluss feierten die Kinder und ihre Betreuer beim Weihnachtsschwimmen in der Titus-Therme mit viel Spaß bei Spielen wie z.B. der Schatzsuche oder dem Wettrutschen.

OV Rettungswache Bergen-Enkheim

Gruppenstunden - Der OV Rettungswache Bergen-Enkheim bot 2011 drei Gruppenstunden an. Montags leiteten Alexander Kloster und Jana Heuser die Gruppe der 10 bis 12-jährigen Kinder. Freitags fanden jeweils die Gruppenstunde der 13 bis 15-Jährigen unter der Leitung von Dennis Halbow, Lisa Wieczorek und Ricarda Schaefer und die Gruppenstunde für Jugendliche ab 15 Jahren von Dennis Halbow und Alexander Kloster statt.

Zeltlager - Auch dieses Jahr fand das alljährliche Zeltlager des OV RBE statt. Mit den Jugendlichen ging es über das verlängerte Wochenende an Christi Himmelfahrt los zur Burg Herzberg. Auf dem Programm stand jedoch nicht nur Spiel und Spaß, wie zum Beispiel bei einer Nachtwanderung oder dem Geocaching, sondern auch wichtige Aspekte der Ersten Hilfe wurden hier erlernt. In den zwei verschiedenen Workshops entstanden durch die Arbeit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Freizeit ein selbstgedrehter Film und eine eigene Lagerzeitung.

Neue Gruppenleiter - Seit Beginn des Jahres 2011 haben Juri Jarczyk, Ricarda Schaefer und Lisa Wieczorek erfolgreich ihre Gruppenleiterausbildung abgeschlossen.

Neben ihrer Gruppenleitertätigkeit im OV RB-E waren Dennis Halbow und Alexander Kloster in 2011 weiterhin als Kreisleitung tätig.

Vielen Dank für die geleistete Arbeit in 2011 allen im JRK und allen, die das JRK unterstützt haben.

Dennis Halbow
Kreisleiter JRK

Alexander Kloster
stv. Kreisleiter JRK

Gemeinschaft Wasserwacht

Drei Jahre Wasserwacht Nordwest...

Im Jahr 2011 endet die erste Wahlperiode von Martin Held und Claudia Wunderlich, den Begründern der Wasserwacht Nordwest, welche in ihrer Amtszeit noch durch Dirk Heitchen als Technischer Leiter verstärkt wurden. Zeit, zurück zu blicken und aufgrund der gestiegenen Aktivitäten sich auch in der Leitung breiter aufzustellen. Mit dem neuen/alten Leitungsteam Claudia Wunderlich und Dirk Heitchen (Stellv.) übernimmt Marko Wienbergen mit Martin Held (Stellv.) die technische Leitung. Ferner werden die Beauftragten der Bereiche Jugend – Maria Steudel und Jan-Niels Genzmer, Umwelt – Meike Weber und Finanzen – Lev Keyfman gewählt.



Auch in ihrem dritten Wasserwacht-Jahr können die Nordwest-Helfer auf eine große Anzahl von Aktivitäten zurückblicken. Ein Schwerpunkt wurde auf die weitere Ausbildung der rund aktiven 60 Helferinnen und Helfer gelegt. Seien es der Besuch von weiteren Ausbilderlehrgängen im Bereich Schwimmen und Rettungsschwimmen wie auch Erste Hilfe oder Ausbildungen im Bereich der Leitung/Führung. Das RotkreuzEinführungsseminar, Jugendgruppenleitungsausbildungen, Hochwasserhelfer oder die Sanitätsausbildungen waren nur einige der lehrreichen Veranstaltungen, die im Jahresverlauf durchlaufen wurden. Zudem konnten langersehnt erstmalig zwei Bootsführer wie auch drei Bootsmänner ausgebildet werden. In der Ausbildungsreihe „Zu Gast bei...“ konnte bei der Berufsfeuerwehr der Stadt Frankfurt wertvolle Inhalte zur Wasserrettung mitgenommen werden.



Beim Bundeswettkampf 2011 vertrat die Wasserwacht Nordwest wieder mit einer Mixed- und einer Damenmannschaft die hessischen Fahnen und konnte sich abermals im Bereich ErsteHilfe und Rettungsschwimmen steigern.

Sanitätsdienstliche und wasserrettungsdienstliche Einsätze wurden zahlreich bei der FIFA-Frauen-WM

und auch bei diversen Triathlon-Veranstaltungen wie der 51.50 in Darmstadt, der M owathlon oder aber auch beim 70.3 Ironman in Wiesbaden geleistet. Beim letztgenannten stellten die Nordwestler wieder das größte hessische Kontingent und sicherten die Veranstaltung mit über 22 Rettungsbrettern ab. Weitere attraktive Einsätze waren im Hohen Norden beim Hamburg-Triathlon wie auch bei der Travemünder Woche die dortige Absicherung der Veranstaltungen.

Neben dem wöchentlichen Rettungsschwimm-Angebot im Hochschulsport der Goethe-Universität leiteten die Ausbilder der Wasserwacht Nordwest weitere Rettungsschwimm-Kurse bei der Frankfurter Eintracht, der SG Nied, der AWO und beim Eisenbahner-Kanu-Verein. So kam es zu der stolzen Zahl von 362 Rettungsschwimmpr fungen, die im Jahr 2011 von den rund sechs Ausbildern abgenommen wurden. Neu hinzugekommen ist ein Frauenschwimm-Angebot für den Internationalen Bund, ein Angebot nicht nur für muslimische Frauen sich im Wasser ungezwungen sportlich zu bewegen sowie das ebenfalls wöchentliche betreute Freiwasserschwimm-Training im Badeseen Walldorf.



Unter der Leitung von Maria Steudel wurde ebenfalls ein wöchentliches Angebot für Kinder und Jugendliche initiiert, die nach absolviertem Juniorretter-Kurs an den Inhalten aus Rettungsschwimmen, Erste Hilfe, Spiel und Spaß Gefallen gefunden hatten und gerne dabei bleiben wollten.

Im Herbst dann noch drei weitere Highlights. Die Bundes bung 2011, bei der



fünf Wasserrettungsz ge der Länder in einer fiktive Hochwasserlage der Donau eingesetzt wurden sowie die Übernahme der Betreuung des neuen Bootes Frankfurt 03 durch die Wasserwacht Nordwest. Und ganz besonders stolz sind wir auf die Nominierung von Maria Steudel für ihr außergewöhnliches

Ehrensamts-Engagement im Kinder- und Jugendbereich. Sie wird Stipendiatin der B rgerakademie der Stiftung Polytechnische Gesellschaft.

Seniorenarbeit

Seniorenclubarbeit und Veranstaltungen für Senioren

Für das Frankfurter Rote Kreuz ist die Arbeit mit Senioren traditionell eine sehr wichtige Aufgabe innerhalb seines Angebotes für Frankfurter Bürger.

In **Niederrad** in den Räumen des Ortsvereins, Schwarzwaldstraße 12 und **Bornheim** Burgstraße 90, gibt es je einen Altenclub mit Hochbetagten. Die Altersspanne liegt zwischen 75 und 90 Jahren. Gemeinsames Kaffeetrinken und Spielen, altersspezifische Vorträge, gemeinsame Ausflüge und Besichtigungen gehören zum Programm. Die Teilnehmerzahl liegt bei durchschnittlich 20 Personen. Neben den Programmangeboten wird gerne über die vergangene Zeiten geredet. Die Treffen finden alle 14 Tage in Niederrad am Mittwoch und in Bornheim am Samstag statt.

In **Schwanheim** liegt die Teilnehmerzahl bei 40 Personen mit steigender Tendenz. Interessante Vorträge zu aktuellen Themen bringen viele Menschen aus dem Stadtteil dazu, sich dieser Gruppe anzuschließen.

In diesem Jahr stand eine Besichtigung des Frankfurter Flughafens auf dem Programm und im September wurde eine Fahrt nach Erbach im Odenwald angeboten.

Im Vordergrund für das Rote Kreuz steht dabei, dass Menschen aus ihrer Isolation, die häufig mit dem Eintritt in den Ruhestand einher geht, geholt werden und erfahren, wie viel Spaß gemeinsame Unternehmungen machen. Es werden neue Horizonte erschlossen, neue Freunde gefunden und oft wird dadurch zum ersten Mal entdeckt, wie reizvoll das Leben auch beim Älterwerden sein kann.

Der Seniorentreff findet in der Regel am ersten Montag eines Monats statt. Treffpunkt ist entweder das DRK-Haus in Schwanheim (Alt Schwanheim 15) oder der große Saal im Frankfurter Hof " Seppche " direkt gegenüber. Alle Seniorentreffen werden in der Schwanheimer Zeitung und im Stadtteilportal angekündigt.

In den Räumen des Ortsvereins City-West in **Frankfurt - Rödelheim**, Rödelheimer Landstraße 95 findet jeweils am letzten Freitag im Monat in der Zeit von 15:00-18:00 Uhr ein Seniorennachmittag statt. Die Besucherzahl schwankt zwischen 40-50 Personen. Programmangebote, neben dem gemütlichen Kaffeetrinken sind Vorträge zu unterschiedlichen Themen, Spiel- und Bastelnachmittage, jahreszeitliche Feste und Veranstaltungen.

Im Internetcafé in Alt Griesheim 71, können Senioren unter professioneller Anleitung den Umgang mit dem PC lernen. Das spezielle Eingehen auf das Lerntempo der Teilnehmer macht rasche Erfolgserlebnisse möglich. An den Kursen können jeweils 10 Personen teilnehmen. Neben dem Erwerben neuer Fähigkeiten entstehen neue Kontakte zu Gleichaltrigen im Stadtteil.

Im Ortsverein **Zeilsheim** wird ebenfalls sehr viel für die Senioren organisiert. Das Jahr beginnt mit einer großen Faschingsfeier (ca. 180 Besucher) und geht dann über die "Osterfeier" am Gründonnerstag, was gleichzeitig ein "Danke-schön" für alle Helferinnen und Helfer sein soll. Weiter geht es mit einem "Frühlingsfest" oder einem "Sing-Nachmittag", über das "Oktoberfest" bis hin zum

Ende des Jahres mit der weitbekannten "Weihnachtsfeier" für die Bevölkerung von Zeilsheim und Umgebung. Diese Weihnachtsfeier ist sehr beliebt und wird von ca. 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Auch werden im Jahr mehrere begleitete Ausflüge für unsere Seniorinnen und Senioren angeboten. Hier nehmen Personen aus Zeilsheim, Sindlingen, Höchst, Griesheim, Nied und noch aus anderen Ortsteilen teil.



Im Stadtteil **Höchst** organisiert der Ortsverein während des Jahres Ausflüge für Senioren.

Das **Tanzcafé in Sossenheim**, Renneroder Straße wurde im September 2008 gestartet und auch in diesem Jahr erfolgreich weitergeführt. Durchschnittlich 50 Personen kamen an den Nachmittagen um bei Kaffee und Kuchen zu plaudern und bei Live Musik nach den alten bekannten Melodien das Tanzbein zu schwingen.

Alle Angebote werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern des DRK durchgeführt. Sie erhalten fachliche Unterstützung und Anleitung durch hauptamtliche Kräfte.

Tageserholungsfahrten und Theaterbegleitung

Seit 1963 mit einer Unterbrechung von 1967- 1970 organisiert die Stadt Frankfurt am Main Tagesfahrten für Seniorinnen und Senioren, die nicht an städtischen Erholungsurlauben teilnehmen können. Teilnahmeberechtigt sind alle Frankfurter Bürgerinnen und Bürger ab dem 65. Lebensjahr. Dies gilt selbstverständlich auch für Seniorinnen und Senioren ohne deutschen Pass. Die Organisation der Tagesfahrten findet im Team "Seniorenangebote" im Rathaus für Senioren statt.

In der Zeit vom Mai 2011 bis September 2011 wurden folgende Tagesfahrten durchgeführt:

- + 64 Busfahrten nach dem "Waldmichelbacher Hof" mit einem Aufenthalt bzw. Zwischenstopp in Aschaffenburg. Nach dem Mittagessen hatten die Teilnehmer genügend Zeit die Umgebung zu erkunden oder sich die dortige "Tierwelt" anzuschauen. Zum gemütlichen Kaffeetrinken spielte ein "Alleinunterhalter" auf und viele, viele Seniorinnen und Senioren schwinkten das Tanzbein. Gegen 16.30 Uhr fuhren wir mit viel Gesang zu rück in die Heimat nach Frankfurt am Main.
- + 7 Schifffahrten auf dem Rhein - Endziel St. Goar - wurden für unsere Seniorinnen und Senioren angeboten und auch alle Plätze für diese Fahrten waren besetzt.

Die Fahrten wurden von ehrenamtlicheren DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleitet, die dafür mehr als 3.350 Stunden leisteten.



Im Dezember fanden ebenfalls organisiert vom Seniorenrat-haus, Theatervorstellungen für Senioren statt. 20 Vorstellungen wurden insgesamt in der Komödie, im Volkstheater und im Fritz-Remond-Theater (Zoo) für diesen Personenkreis aufgeführt. Auch diese wurden von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRK betreut. Sie leisteten dafür 272 Stunden.

Ich, als Kreisleiterin des Bezirksverbandes Frankfurt am Main e.V., möchte mich auf diesem Wege noch einmal bei "ALLEN" bedanken, die mitgemacht haben, dass diese Betreuung- über 3 "Y2 Monate- täglich- wieder ein so großer Erfolg wurde und unsere Seniorinnen und Senioren sehr zufrieden waren.

Blutspendedienst

Blut ist Leben:

*Das komplexe Gemisch zählt zu dem Wertvollsten,
was ein Mensch besitzt und was er anderen
Menschen geben kann.*

Und darum sind Blutspenden so dringend notwendig.

In Deutschland spenden jährlich rund zwei Millionen Menschen ihr Blut für andere. Täglich werden bundesweit 15.000 Blutkonserven benötigt, pro Woche in Hessen sind dies etwa 5.500 Konserven.

Mit Hilfe von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern konnten in vielen Stadtteilen die Blutspendetermine erfolgreich stattfinden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 70 Termine von 30 Helfern betreut. Dabei leisteten diese Helfer ehrenamtliche 5.950 Stunden.

Auch hierfür möchte ich mich bei "ALLEN" bedanken, die mitgeholfen haben, dass unsere Blutspendetermine so gut laufen und diese auch von der Bevölkerung so gut angenommen werden.

Maria Berk

Kreisleiterin der Wohlfahrt- und Sozialarbeit

Die Herausforderungen im Jahr 2011 lagen, aus Sicht des Qualitätsmanagements, neben den obligatorischen Audits im Rettungsdienst & Krankentransport sicher in der Erneuerung des Zertifikats für den Behindertenfahrdienst, sowie in der Vorbereitung der organisatorischen Einheit der Bereiche Rettungsdienst und Krankentransport. Außerdem war es ein Anliegen, intern und extern ein Bild unserer Arbeit zu erhalten, dazu wurde sowohl eine ausführliche Mitarbeiterbefragung durchgeführt, als auch eine Kundenbefragung bei den von uns behandelten und transportierten Patienten.

Rettungsdienst / Krankentransport

Audits

Das jährliche Betreuungsaudit fand am 6. April 2011 statt. Verantwortliche Auditorin war Frau Agnes Kaminski, die im Auftrag des akkreditierten Zertifizierers LRQA tätig ist. Schwerpunkte in diesem Jahr waren im Bereich Rettungsdienst die Auditierung der Wache 21 inklusive der RTW Besatzungen, sowie die Rettungsdienstleitung mit den Themen Kundenbeschwerden, Beschaffung, und Datenanalysen.

Die wesentlichen Aspekte der obligatorischen Punkte QM-System, Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben im Bereich Medizinprodukte und Fortbildung des Rettungsdienstpersonals wurden ebenfalls beleuchtet.

Der von Frau Kaminski erstellte Auditbericht fiel auch in diesem Jahr positiv aus. Das Qualitätsmanagementsystem des DRK Bezirksverbandes entspricht den gesetzlichen Erfordernissen, den eigenen Vorgaben und erfüllt die Norm ISO

9001:2008. Es wurden keine Abweichungen erkannt, keine konkreten Hinweise gegeben, die Erhaltung des Zertifikats wird von der Auditorin empfohlen. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass QM intensiv gelebt wird, einige Empfehlungen gab es zur Verbesserung der Datenverwaltung & Datendarstellung am Beispiel der geführten Listen. Eine weitere Unterstützung der laufenden Projekte Externe Qualitätskontrolle, Schnittstelle zu Kliniken und Verschlanung des Handbuchs durch die oberste Leitung wird ebenfalls empfohlen. Der Termin für das nächste Betreuungsaudit ist im April 2012 geplant.



und kompetenten Eindruck. An positiven Feststellungen kann die vorbildliche Lagerhaltung, die Durchführung einer Mitarbeiterbefragung und die Verbesserung der internen Kommunikation festgehalten werden.

Für das interne Audit hat erneut der QM-Beauftragte des KV Hochtaunus unsere Prozesse geprüft. Die befragten Mitarbeiter machten einen gut eingewiesenen

Zwar wurde eine Abweichung zur Lenkung von Dokumenten beobachtet, insgesamt ist die zusammenfassende Wertung auch im internen Audit sehr zufriedenstellend. Der Auditor bescheinigt eine nachhaltige Implementierung des QM-Systems.

Kundenbefragung

Eine Befragung unserer Kunden wurde im März und April durchgeführt. Bei einer Rücklaufquote von knapp 30% haben wir durchgängig gute bis sehr gute Bewertungen erhalten. Die Fragen zielten auf die Freundlichkeit und das Auftreten unserer Mitarbeiter, die Einschätzung von Sauberkeit, Hygiene und Zustand der Fahrzeuge, über die Nachvollziehbarkeit der Arbeitsweise, bis hin zum Fahrstil während des Transports. Im Bereich Gut – Sehr gut erreichen wir durchschnittliche Ergebnisse von über 88 %. Das heißt, etwa neun von zehn Patienten / Angehörigen beurteilen unsere Arbeit insgesamt mit 1-2.

Das deckt sich auch mit der seit Jahren extrem niedrigen Zahl an ernsthaften Beschwerden, die uns erreichen. Mit insgesamt ca. 13.000 Einsätzen p.a. bewegen wir uns dort in der Größenordnung von 0.1%. Bei etwa 600 Patientenkontakten pro Jahr und Mitarbeiter, eine hervorragende Bilanz.

Mitarbeiterbefragung

Eine ausführliche Mitarbeiterbefragung im Rettungsdienst und im Krankentransport hat vom 24. März bis zum 20. April stattgefunden. Die Rücklaufquote liegt mit etwa 60% in einem zufriedenstellenden Bereich. Unter der Beachtung von Freiwilligkeit, Anonymität & Vertraulichkeit wurden den Kolleginnen und Kollegen 35 Fragen mit insgesamt 182 Unterfragen gestellt. Es ergaben sich über 7.800 Antworten, die zu erfassen und zu bewerten waren. Eingeteilt war die Befragung in drei Kategorien: Fortbildungen, Mein Arbeitsplatz - Allgemeine Anforderungen und Merkmale,

Mein Arbeitsumfeld - Einschätzungen und Anregungen. Mit den Wahrnehmungen und Einschätzungen der Mitarbeiter in den verschiedenen Rubriken konnten einige unmittelbare Konsequenzen aus der Mitarbeiterbefragung folgen, sie ist zudem auch eine gute Informationsquelle für künftige Fragestellungen.

Organisatorische Einheit RD / KTP

Zum 1. Januar 2012 werden Rettungsdienst und Krankentransport organisatorisch zusammengeführt. Durch Schulung beim Träger Rettungsdienst, und die Einarbeitung als drittes Besatzungsmitglied auf den Rettungswagen, werden die Mitarbeiter des Krankentransportes an ihre Aufgaben herangeführt. Die grundsätzliche Vertrautheit mit dem QM-System ist durch die bisherige Tätigkeit im Krankentransport gegeben.

Ständige Verbesserung

Der kontinuierliche Verbesserungsprozess nimmt eine zentrale Position in jedem Qualitätsmanagementsystem ein. Exemplarisch steht hier im Jahr 2011 die Schulung der Mitarbeiter und die Anschaffung von additivem Equipment zur Optimierung der Versorgung Schwerverletzter nach ITLS-Standard.

Die in 2010 initiierte FB-Gruppe hat Ihre Tätigkeit für hauptamtliches Personal im RD und KTP sowie für das Ehrenamt in 2011 fortgesetzt. Nach der Devise

„von Kollegen, mit Kollegen, für Kollegen“ finden hier Fortbildungen auf Augenhöhe statt, die eine hohe Praxisrelevanz und Akzeptanz besitzen. Die Kolleginnen & Kollegen im Rettungsdienst begreifen den dort vermittelten Algorithmus als Bereicherung und Ergänzung Ihrer beruflichen Erfahrungen. Denn ein systematisches Vorgehen führt zu einer höheren Handlungssicherheit und einem besseren Ergebnis im Sinne der von uns betreuten Patienten.

Als bisher Einzige im Rettungsdienstbereich Frankfurt führen wir standardmäßig ein Wirbelsäulenbrett auf unseren RTW mit. Das sogenannte Spineboard dient der effizienten und effektiven Fixierung eines Verletzten und ermöglicht einen raschen aber dennoch schonenden Transport von Patienten.

Behindertenfahrdienst

Im Bereich Behindertenfahrdienst wurde am 12.12.2011 die Rezertifizierung durch den TÜV Hessen mit einem nochmals verbesserten Ergebnis erreicht. Kontinuierliche Verbesserungen in der Organisation und den Abläufen unterstreichen den Anspruch des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main an ein hervorragendes Ergebnis.

Die Vergabe des Zertifikats „Sicherer Kranken und- Behindertentransfer“ ist an das Erreichen der Mindestpunktzahl (70 % der Gesamtpunktzahl) sowie die Erfüllung aller Pflichtpunkte gebunden. In den 3 relevanten Bereichen Unternehmen, Personal und Fahrzeuge wurden insgesamt 48 von 51 Punkten erzielt. Das entspricht einem Zielerreichungsgrad von 94% (2010: 87%; 2009: 82.6%). Daraus folgt nun ein Zertifizierungsintervall von zwei Jahren. Die Vorlage des aktuellen Zertifikats ist von der Stadt Frankfurt zum 1.1.2012 gefordert. Die Teilnahme an dem Beförderungsdienst für Menschen mit Behinderung im Stadtgebiet ist für das DRK somit weiterhin gesichert.

Jens Büttner
Qualitätsbeauftragter

Oliver Backhaus
Geschäftsführer

Rettungsdienst

Im Jahr 2011 gab es im Rettungsdienst eine wichtige Veränderung für uns.

Bei der Ausschreibung neuer Mehrzweckfahrzeugwachen zum 1.1.2012 konnten wir eines der vergebenen Lose mit einem Fahrzeug für uns gewinnen. Dazu wurden in 2011 die baulichen Maßnahmen in der Carl-Benz-Straße 31-33 begonnen. An diesem Standort wird zukünftig nicht nur die neue MZO (Mehrzweckwache Ost) sondern auch Fahrzeuge des Katastrophenschutzes, sowie der Wasserwacht und unser Klinomobil stationiert.

Die im Vorjahr auf den Rettungswagen platzierten CoHb-Messgeräte zur qualifizierten Untersuchung von Patienten mit Rauchgasexposition haben sich bewährt und gehören jetzt in Frankfurt zur Standardausrüstung.

Das DRK Frankfurt stellt der Stadt Frankfurt 3 Mitarbeiter als OLRD für die Bewältigung von Großschadenereignissen zur Verfügung.

Weiterhin beteiligen wir uns an der Entwicklung eines neuen MANV-Planes für die Stadt Frankfurt

Statistik

13.322	Einsätze
davon 3.400	Fehlfahrten
211	Fernfahrten
198.565	gefahrte Kilometer

Fahrzeuge

08	Rettungswagen
01	ELW-1

Personal

6	Lehrrettungsassistenten
52	Rettungsassistenten
19	Rettungssanitäter

Anzahl und Qualifikation des Einsatzpersonals im RD und KTP in der Übersicht

52	Rettungsassistenten
19	Rettungssanitäter
9	Rettungshelfer
15	Lehrrettungsassistenten
14	ITLS Provider (International Trauma Life Support)
13	Personenbeförderungsschein
10	OLRD Weiterbildung
7	EH Ausbilder
6	ERC ALS Provider
6	Rettungsschwimmer
5	Cand.Med. (Medizinstudium im klinischen Semester)
3	Fachassistenten Pädiatrie
3	OLRD (Aktiv im Auftrag der Stadt Frankfurt)
3	Qualitätsbeauftragte
3	Fachkrankenschwimmer Anästhesie & Intensivmedizin
2	Zertifizierte Rücken- und Koronarschulleiter
2	Praxisanleiter
2	Rettungstaucher
2	Grundlagen Krisenintervention
2	Leitstellendisponenten
2	KFZ Schlosser
1	Instruktor Rettungsschwimmen
1	Ausbilder der Ausbildung (AdA)
1	Ausbildereignungsprüfung (IHK)
1	Rettungsdienstmanager
1	Sicherheitsbeauftragter
1	Gefahrgutbeauftragter
1	Peer CISM (Critical Incident Stress Management)
1	Führerscheine & Fahrlehrer aller Klassen
1	Technische Leitung Wasserwacht
1	Fachübungsleiter C-Lizenz
1	Fernmeldedienst DRK
1	KFZ Mechaniker
1	Diplomlogistiker
1	Auditor
1	Arzthelferin
11	Gruppenführer
13	Zugführer
3	Verbandsführer

Armin Bender
Teamleiter Rettungsdienst

Messe

Stationiert in der Messehalle 4 empfiehlt sich unser Verband der Messe Frankfurt Venue GmbH & Co. KG und deren Unternehmenskunden als Partner und Dienstleister für medizinische Serviceleistungen.

Im Jahr 2011 waren wir im Rahmen von 13 Veranstaltungen tätig. Unser Team erbrachte insgesamt 2.785 Hilfeleistungen. Es waren 228 RTW-Einsätze sowie 87 NEF-/NAW-Einsätze erforderlich.

Erwähnenswert ist die Mitarbeit des „DRK Messe“ – Teams beim Marathon 2011. Hier flossen unsere Kernkompetenzen in die Organisation, das Design und die Führung des „Einsatzabschnitt Messe“. Bei diesem Blick über den alltäglichen Tellerrand hinaus gab es vieles über die Leistungsfähigkeit unseres Verbands und die Herausforderung „Großveranstaltung“ zu lernen.

Über die Messe Frankfurt als Unternehmen sowie die Veranstaltungen informiert Sie www.messefrankfurt.com.

Bei weiteren Fragen zum "DRK Messe" stehen Ihnen Stefan Luchtenberg [stefan.luchtenberg@drkfrankfurt.de] und Frank Heitzenröther [frank.heitenroether@drkfrankfurt.de] zur Verfügung.

Stefan Luchtenberg
Teamleiter Messe

Schulbericht der
Zentrale Ausbildungsstätte
Berichtsjahr 2011

Berufsbildende Schule im Gesundheitswesen
Staatlich anerkannte Bildungsstätte



1. Allgemeine Informationen rund um die Schule

1.1. Vorwort des Schulleiters

Nachdem nun mit dem Umzug räumliche Routine eingekehrt ist, lies weitere Veränderungen nicht auf sich warten. Mit dem Wonnemonat Mai wurde das neue Rettungssanitätäergesetz verabschiedet und zum 01.01.2012 verbindlich in Kraft gesetzt. Die Neuerung in der Ausbildungsstruktur war zu erwarten und legt nun handlungsorientierten Unterricht fest. Die klassische Unterrichtung in Themengebieten gehört der Vergangenheit an und erfordert nun den klassischen Einsatz eines Methodenrepertoires. Sinnlogisch und auf die zukunftsweisend wurde gleichzeitig durch die Schulaufsichtsbehörde festgelegt, dass die Unterrichtskräfte eine mindestens 400 Stunden umfassende pädagogische Zusatzausbildung benötigen. Dies bleibt zwar noch deutlich unter den Anforderungen aller anderen Schulen im Gesundheitswesen, ist aber ein Anfang zur Kriterien Festlegung.

Die kontinuierliche innere Entwicklung wurde im Jahre 2011 weiter professionalisiert und mit professionellen Lerngemeinschaften strukturiert. In nur kurzer Zeit konnte hier überfachlich ein neuer handlungsorientierter Zielrahmen aufgebaut und zum Ende 2011 als Erfolg in allen Klassen verbucht werden.

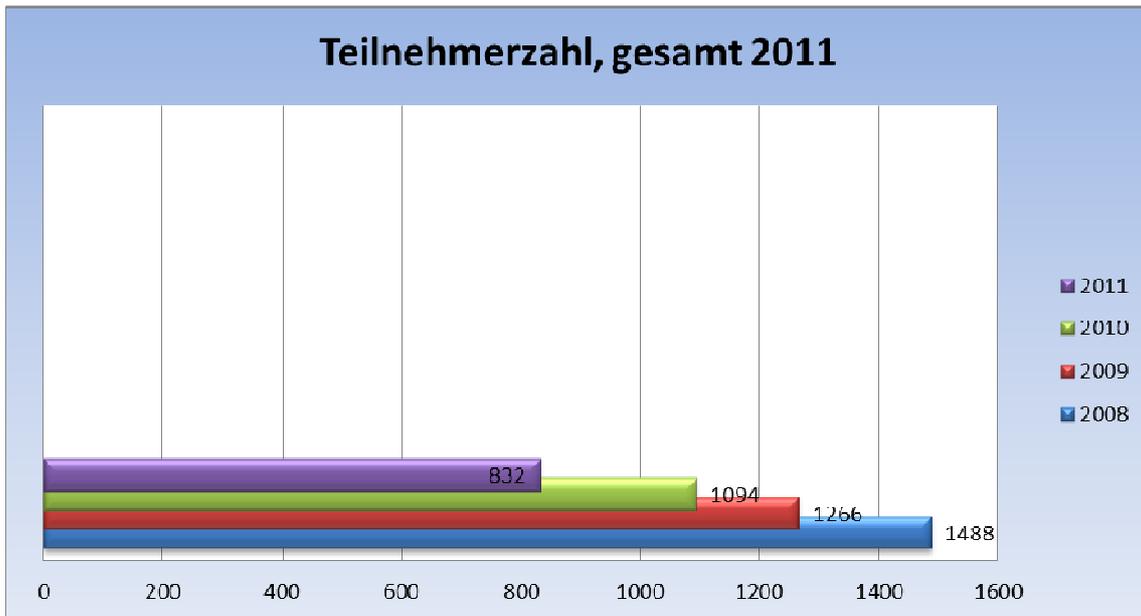
Dies ist nur mit engagierten, und dennoch nebenamtlichen, Dozenten möglich denen die Schüler und das Ausbildungsziel nicht egal und Freude, Neugierde und Bereitschaft selbstverständlich sind. Um dies weiter ausbauen zu können, und gleichzeitig Ressourcen zu schonen, wurden verschiedene Dozententeams gebildet. Dies lässt sich im Vergleich zum staatlichen System eher mit „Fachbereichsgruppen“ darstellen.

Unsere Ziele für das Jahr 2011 konnten wir erreichen und hoffen diese Qualitätsziele weiter ausbauen zu können. Die Neugestaltung der Rettungssanitäterausbildung und deren Prüfung wird für das Jahr 2012 sicherlich einen erheblichen Schwerpunkt darstellen, aber diese Erfahrung ebenso in die anderen Ausbildungsformen einfließen.

1.2 Schüler

Die Schülerzahlen sind in den letzten Jahren unterschiedlich gewesen, die Bewerberzahl ist insgesamt etwas zurückgegangen. Trotzdem konnten wir sehr konstant auch im Jahr 2011 wieder zwei Klassen in der Berufsausbildung aufnehmen.

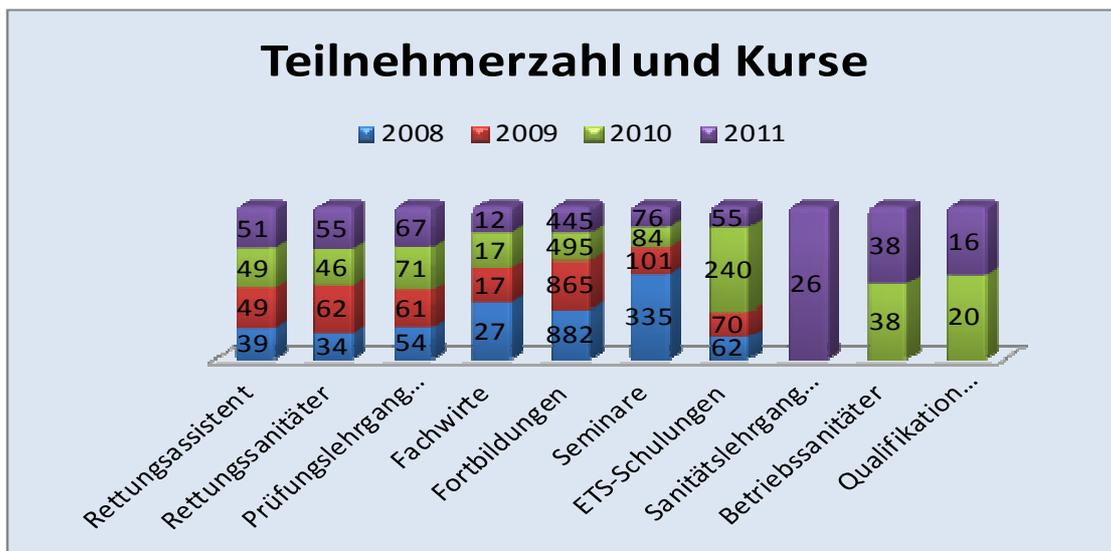
10 SchülerInnen haben Ihre Ausbildung mit der staatlichen Prüfung erfolgreich im Jahr 2011 beendet und 40 Schüler und Schülerinnen haben neu angefangen. Insgesamt hatten wir im Berichtsjahr 832 Schüler und Teilnehmer in insgesamt 11 verschiedenen Unterrichtsprogrammen.



Die rückläufigen Zahlen gehen hauptsächlich auf den Rückgang im Ausbildungskonzept der ETS- Schulungen zurück. Hier konnte im Jahr 2011 kaum aktiv Einfluss genommen werden, da unser Mitarbeiter mit der primären inneren Zuständigkeit der ETS-Schulung, in einem Forschungsprojekt für das Jahr 2011 gebunden war.

In den staatlich schulische Ausbildungsgängen konnten wir unsere Teilnehmerzahlen sogar etwas erhöhen.

Ein neuer Trend ist für das Jahr 2011 insoweit zu verzeichnen, dass wir fast gleiche Teilnehmerzahlen zu Anfang der Ausbildungen haben, aber fast ein



Drittel der Teilnehmer vorzeitig aus unterschiedlichen Gründen aufhören. Dies betrifft sehr stark die Berufsausbildung zum Rettungsassistent.

Bisher waren nur sehr wenige vorzeitige Ausbildungsabbrüche zu verzeichnen. Im Jahr 2011 haben von den 51 Teilnehmern vorzeitig 9 Teilnehmer aufgehört. Gründe hierfür waren :

1. Die finanzielle Belastung war zu groß.
2. Ausstieg aus der persönlich finanzierten Ausbildung zum Umsteigen auf einen betrieblichen Finanzierungsplan.
3. Unerwartete persönliche Ereignisse.
4. Vorzeitiger Studienplatz.
5. Die Erkenntnis für den Beruf des Rettungsassistenten nicht geeignet zu sein.

Es scheint so, dass sich dieser Trend abzeichnet und auch auf die Ausbildung zum Rettungsassistenten einwirkt.

1.3 Anschrift und Internetpräsenz

Schulname
Zentrale Ausbildungsstätte

Schulleiter
Richard Penndorf
Schulträger
Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt a.M. e.V.

Schuladresse
Adelonstr. 31
65929 Frankfurt
Telefon 069 450013205
FAX 069 450013295

Email:
Rettungsdienstschule@drkfrankfurt.de

Homepage und Internetpräsenz
www.drkfrankfurt.de

1.4 Unterrichtsversorgung

Für die Unterrichtsversorgung stehen uns neben zwei hauptamtlichen Kräften eine Vielzahl von freien Dozenten aus dem Rettungsdienst und anderen Fachgebieten und ärztliche Dozenten aus den Kliniken zur Verfügung.

Ohne unsere freien Dozenten wäre der Betrieb nicht aufrecht zu erhalten.

Für 2011 ist – wie in den Vorjahren – kein Unterricht im staatlich geregelten Teil der Ausbildungen ausgefallen. Um die Aktualität aus und in der Praxis zu erhalten, ist es immer notwendig geeignete Dozenten zu finden, die sowohl das Fachwissen, das notwendige pädagogische Grundverständnis, wie auch die Bereitschaft im Team und in der Schulentwicklung mitzuwirken mitbringen.

Soll Ist Vergleich	Ist Stunden geplant	Soll Zum 31.12.2011
Rettungsassistent	Theorie 1200 Fachpraxis 1200	Theorie 1400 Fachpraxis 1300
Rettungsassistenten	Theorie 552 Fachpraxis 120	Theorie 552 Fachpraxis 112
Prüfungslehrgänge	240	244
Fachwirte	Theorie 300	Theorie 260

2. Die Zentrale Ausbildungsstätte Struktur und Ziele

2.1 Unser Leitbild

Die Grundidee des DRK Bezirksverbandes Frankfurt a.M. im Jahre 1988 eine Schule zu gründen, war verbunden mit dem Wunsch eine zentrale Ausbildungsstätte in Frankfurt zu erhalten, dessen Schulleiter die Bedürfnisse und Anforderungen von Seiten staatlich geregelter, wie auch ehrenamtlicher Ausbildung in eine professionelle Ausrichtung zu vereinen und sich gegenseitig positiv zu beeinflussen. Auch im Jahr 2011 muss hier bescheinigt werden, dass dieses weder gelebt werden kann, noch in dem Gründungsgedanken in Strukturen und Verfahren gewünscht ist. Die einzelnen Rotkreuzgliederungen treffen keine Absprache und machen sich öfters gegenseitig Konkurrenz.

Unser im Zusammenhang mit dem Qualitätsmanagementsystem entwickeltes Leitbild „Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit“ lässt sich nur intern in der ZAS verwirklichen. In der Umsetzung auf handlungsorientierten Unterricht und dem stärkeren Einsatz von offenen Lernformen nimmt nicht nur den Patienten als „Mensch“ in den Mittelpunkt, sondern auch Schüler und Dozenten. Im Jahr 2011 wurde der durch den Prozess zur QM Qualifizierung nach ISO 9000ff unsere Leitidee ergänzt um die Förderung selbstbestimmtes Lernen. In der stärkeren Fokussierung auf den inneren Schulprozess weichen wir von der ISO 9000ff ab und haben im Jahre 2011 angefangen eine Schulprozesssteuerung in der Näherung zu Q2E auszuführen.

In einer privaten Schule gibt es immer zwei konkurrierende Ziele: Betriebswirtschaftliche Zielerreichung und pädagogische Zielerfüllung. Für das Jahr 2011 konnte das betriebswirtschaftliche Ziel knapp erreicht werden. Die pädagogischen und überfachlichen Ziele wurden komplett erreicht und werden im jeweiligen Ausbildungsabschnitt benannt.

Seit über 20 Jahren ist Richard Penndorf der Schulleiter und stellt die Verbindung zwischen den einzelnen ehrenamtlichen Strukturen und Personen her, soweit gewünscht. Im Rahmen der Gesamtstruktur des Bezirksverbandes Frankfurt am Main ist er der Teamleiter der ZAS.

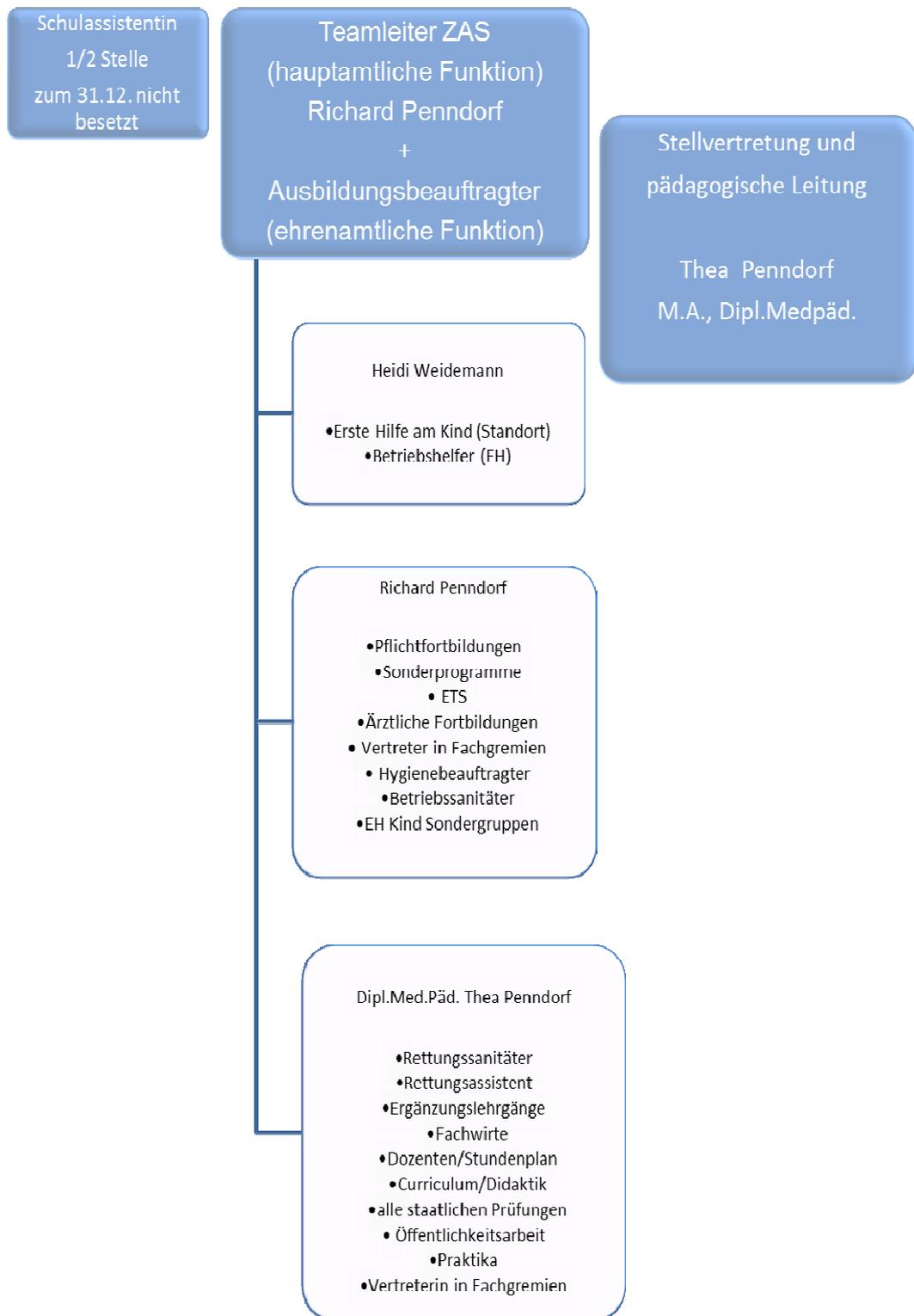
2.2 Strukturen der ZAS

Die Planung und Durchführung des gesamten Angebotes der ZAS obliegt drei hauptamtlichen Kräften. Der Bereich der Betriebshelferlehrgänge obliegt ausschließlich Frau Heidi Weidemann. Unterstützt wurde Frau Weidemann im Jahr 2011 durch einen FSJler, der im Jahr 2011 sein FSJ beendet und die Fehlzeiten durch Frau Weidemann kompensiert werden musste. Nach der Sommerpause konnte die FSJ Stelle wieder besetzt werden. Leider hat sich der FSJler bereits vor seinem Einsatz in der Ausbildung versetzen lassen. Aufgrund der gemachten Erfahrungen und dem sehr kurzfristigen Ausstieg des FSJler wurde die Stelle nicht wieder neu besetzt.

Qualitätssichernde Maßnahmen und Aufsicht gehört zum Aufgabenbereich des Teamleiters. Unterstützt wird der Schulablauf durch eine halbe Verwaltungsstelle, die die routinemäßigen Anfragen, insbesondere das Besetzen des Empfanges und Telefonzentrale sicherstellt. Der standardmäßige Ablauf ist nach Kursen zugeordnet, so dass damit alle Aufgaben zu erfüllen sind. Auch hier musste im Jahr 2011 die Stelle der Schulassistentin neu besetzt werden. Wir hatten uns entschlossen unseren Bildungsauftrag ernst zu nehmen und einer Berufsanfängerin eine Chance zu geben. Leider war sie nur ein halbes Jahr bei uns und hat ihre gewünschte Stelle erhalten.

Die gesamte Administration wird dann von der stellv. Schulleitung übernommen. Von der Planung, über Einladung, Stundenplangestaltung, Zuordnung und Beauftragung der Dozenten sowie Rechnungslegung obliegt den jeweiligen Personen für den gesamten Kursbereich. Kursübergreifende Aufgaben wie Ausschreibung, Öffentlichkeitsarbeit, Internettexpte, Curriculumserstellung, didaktische Handlungsempfehlungen obliegt Thea Penndorf. Eben solche Kursübergreifende Aufgaben sind die Türöffnung zu besetzen, interne Hausmeistertätigkeiten, Material-, Wartung, -pflege und -Beschaffung durch den Teamleiter Richard Penndorf sowie die Bereitstellung des gesamten Materials aller Kurse. Unberücksichtigt bleiben hier die Unterrichtsübernahmen in den jeweiligen Kursen und Ausbildungsformen, da alle hauptamtlichen Kräfte jederzeit zum Unterricht zur Verfügung stehen müssen.

2.3 Organisationsplan



2.4. Struktur der Lehrkräfte

Als kleines Team müssen wir vertrauensvoll und engagiert zusammenarbeiten, um jederzeit den Routinebetrieb aufrecht zu erhalten. Die Standardunterrichtszeiten sind von Beginn um 8:30 bis in die Abendstunden 21:30 Uhr abzudecken, sowie mindestens zweiwöchentlich auch die Samstage. Aufgrund der nebenamtlichen Unterrichtskräfte muss in dieser Zeit immer einer der hauptamtlichen Vollzeitkräfte verfügbar sein. Gelegentlich ist auch die Schulassistentin für den Türdienst eingesprungen. Die neuen Auflagen von Seiten des Regierungspräsidiums Darmstadt erfordert eine Nachschulung und Personalentwicklung. Zukünftig darf keine Unterrichtskraft in der Berufsausbildung eingesetzt werden, die keine mindestens 400stündige Zusatzausbildung aufweist. Von den drei neuen Unterrichtskräften im Jahr 2010 aufgenommenen, ist leider aus beruflichen Gründen einer nicht mehr für uns tätig. Dies zeigt die Problematik nebenamtlicher Unterrichtskräfte, insbesondere auch in der Kompatibilität von Haupt- und Nebenamt.

Große Sorge bereitet uns immer wieder die Einhaltung der Arbeitszeit. Da wir gerade aus der aktuellen Klinik und praktischen Rettungsassistenz Dozenten gewinnen konnten und möchten ist dies ein großes Problem. Der Altersdurchschnitt der Lehrkräfte ist ausgewogen mit älteren und jüngeren Lehrkräften besetzt.

2.4.1 Liste der hauptamtlichen Lehrkräfte

Richard Penndorf (RP)

Thea Penndorf (thepe)

Heidi Weidemann (Wei) – ausschließlich EH + EH Kind

3. Strategien und Ziele

3.1 Strategische Ziele rückblickend

Die Priorität aus dem Jahr 2010 professionelle Lerngemeinschaften zu implementieren haben wir im Jahr 2011 weiter vorangebracht. Die Thematik wurde durch „Anamnese“ bestimmt, da wir dies als einen wichtigen – wenn nicht sogar sehr wichtigen – Baustein und Element in der rettungsdienstlichen Versorgung erachten. Dies ist zudem in allen Ausbildungsgängen ein fester Zugang und in den Handlungsfeldern 1 und 2 festgelegt. Wir haben uns im Jahr 2011 über eine strukturierte Anamnese nach AMLS verständigt und verabredet dieses Schema in allen Kursen verbindend einzuführen und die praktischen Elemente darauf abzustimmen. Damit können wir mit dem Jahr 2011 von Professionellen Lerngemeinschaften ausgehen, die den inneren Prozess der Qualitätsentwicklung voranbringt. Verfahrensanweisungen zur Umsetzung der Professionellen Lerngemeinschaften wurden niedergelegt.

Unserem Wunsch und Ziel verstärkt selbstgesteuertes Lernen zu unterstützen, erforderte zielgerichtete Evaluationen, die valide Indikatoren zur Entwicklung selbstgesteuerten Lernens liefern. Hierzu wurden im Jahr 2011 mit allen Schülern Einzelfeedbackgespräche geführt, sowie schriftliche individuelle Vereinbarungen getroffen. Zusätzlich wurden die Klassen thematisch differenziert vorbe-

reitet und ergänzend eine virtuelle Box eingerichtet, um den Zugriff auf wichtige Dokumente zum Selbstlernen zu erhalten. Ergänzt wurde dies mit Ziel- und Schüler gerichteten Ergänzungsblätter zum Vertiefen oder Überprüfen der Inhalte. Um die Motivation und die Zufriedenheit zu erhöhen wurden weitere Maßnahmen ergriffen, die im Sachstandsbericht Strategie Schulentwicklung weiter ausgeführt werden.

Das dritte wichtige Ziel im Jahr 2011 war der Beitrag und Überprüfung der bisherigen Rettungssanitäterfragen für die Abschlussprüfung. Hier soll für das kommende Jahr eine zentrale Prüfung eingeführt werden. Alle Schulen sind aufgefordert hier Fragen einzustellen. In mehreren gemeinsamen Sitzungen wurde ein neuer Fragepool für das Land Hessen erstellt und soll ab 2012 eingesetzt werden.

Die Umstellung der gesamten Prüfung und Ablauf der Rettungssanitäterprüfung wird im Jahr 2012 erfolgen. In der Vorbereitung auf die neue handlungsfeldorientierte Prüfung wurden bereits die mündlichen Prüfungen der Rettungsassistenten auf handlungskompetent umgesetzt. Ziel ist hier eine fachpraktische Kohärenz. Hierzu haben wir ebenfalls verbindliche Inhalte benannt und Probleme des Paradigmenwechsel herausgearbeitet.

Das Ergebnis hieraus ist das neue Curriculum für die Rettungssanitäterausbildung nach RettSanAPO vom 05.05.2011. Damit hatte die ZAS als erste Schule in Hessen ein verbindliches Curriculum für die neue Ausbildungsform abgegeben.

3.2 Sachstandsbericht Strategie Schulentwicklung

Standortbestimmung:

Welches Verständnis haben wir über Qualität von Unterricht?

Welche Ziele setzen wir uns zur Verbesserung der Qualität von Unterricht?

Wie müssen wir unser Curriculum verändern?

Wie gehen wir mit dem anstehenden Paradigmenwechsel um?

Die ersten beiden Fragen gehören zum zentralen Leitthema einer Schule und werden sich immer wieder an dieser Stelle finden. Aus jeder Befragung – Schüler, Dozenten und andere der Schule zugehörigen Personen- lassen sich Merkmale für Veränderungen ableiten. Für das Jahr 2011 bedeutete dies eine verbesserte Struktur des Classroommanagement und aktives Arbeiten am Schüler-Lehrerverhältnis.

Hierzu wurden Befragungen zum Arbeitsklima und Schulleitung sehr positiv abgeschlossen. Trotz der guten Ergebnisse sind wir wachsam auf Einflüsse im Arbeitsklima und planen hierzu regelmäßige Feedbackrunden.

Die Umsetzung der neuen Rettungssanitäterausbildung erforderte stärkere pädagogische Begleitung und Vorbereitung auf den ersten neuen Kurs im Jahr 2012. Mit dem neuen Curriculum wurden auch Überlegungen zur Evaluation erbracht, die insbesondere hier nur handlungskompetent Sinn machen. Beide Curricula, Rettungssanitäter und Rettungsassistenten, wurden in Hinblick ihrer Praxisorientierung und dem Ausbildungsziel überarbeitet.

Zur weiteren Qualitätsverbesserung wurde die Steuerung selbstorganisiertes Lernen und Lerneinheiten festgelegt und mit Kriterien und Indikatoren ausgebaut. Die ersten drei Evaluationen hierzu haben im Jahr 2011 in verschiedenen Formen stattgefunden.

3.3 Zielvereinbarungen

Die Ziele wurden wie folgt benannt:

- ◆ Wir wollen unseren Unterricht so beenden, dass die Rettungsassistentenschüler motiviert nach Hause gehen
- ◆ Wir wollen unser Unterrichtsende so gestalten, dass unsere Rettungsassistentenschüler zufrieden nach Hause gehen
- ◆ Praxisorientiertes Wissen vermitteln
- ◆ Eine vertrauensvolle Unterrichtskultur herstellen
- ◆ Wir wollen in allen Klassen im fachpraktischen Teil die strukturierte Anamnese nach AMLS einführen
- ◆ In den fachpraktischen Prüfungsanteilen soll die Anamnese eine stärkere Gewichtung erhalten.

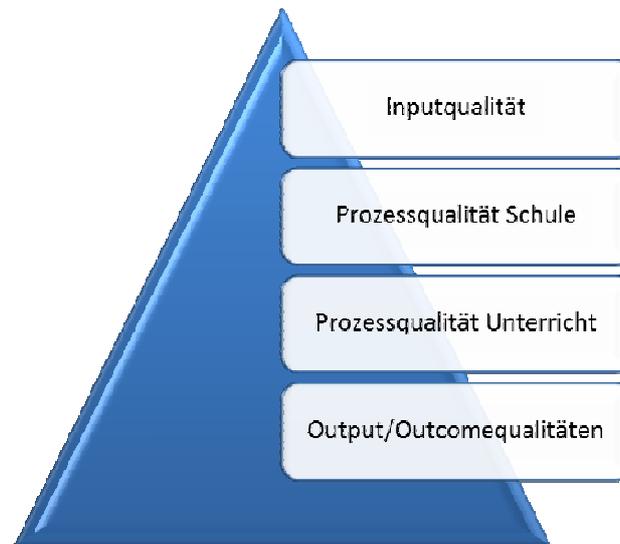
Mit nur 3 Dozententreffen ist es uns innerhalb eines Schuljahres gelungen, das Schema AMLS bei allen Dozenten und Klassen einzuführen und mit den Abschlüssen ab Herbst 2011 verbindend zu prüfen. Die gesamte praktische Unterweisung wurde neu strukturiert und differenziert in den einzelnen Klassen und Unterrichtsblöcken zugeordnet.

3.4 Qualitätsmanagement

Die Zentrale Ausbildungsstätte führt ein Qualitätsmanagement ohne bildungsbezogene Kennziffern und ohne ein externes Audit. Die Zentrale Ausbildungsstätte verfügt über keine gültige Zertifizierung, die allgemein anerkannt ist. Die Entscheidung nach DIN ISO 9000 f. das Qualitätssystem aufzubauen, folgte dem allgemeinen Qualitätssystem der Betriebe. Hier könnte eine Durchlässigkeit und leichtere Bewertung sinnvoll sein. Für das Jahr 2010 wurden in unserem QM- Handbuch III_4_1 das Ziel festgelegt das QM-Handbuch zu überprüfen. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit grundsätzlich darüber nachzudenken ob diese Prozesssteuerung für eine Schul- und Unterrichtsentwicklung sinnvoll ist. Das Ergebnis der Überprüfung stellte fest, dass die Orientierung an ISO 9000ff. keine bildungsgenuine Steuerung zulässt. Mit der neuen ISO 29900 wäre eine weitere Gestaltung unter Beibehaltung der ISO, in diesem Falle der Integration der ISO 9000 ff möglich. Aufgrund der gemachten Erfahrungen und dem notwendigen Einsatz von finanziellen und personellen Mitteln, werden wir eine weitere Qualifizierung mit externer Zertifizierung derzeit nicht anstreben. Ein deutlicher Marktvorteil ist hier nicht zu verzeichnen. Gleichwohl soll aber die innere Qualitätssteuerung – ohne externe Zertifizierung – zielgerichtet gemeinschaftlich weiter ausgebaut werden.

Unter dem Kapitel 3.3. haben wir Zielvereinbarungen festgelegt, die für einen Bildungsbetrieb Schule originäre Qualitätskriterien darstellen und von uns als

solche benannt wurden. Hier werden bereits die Mängel unter einer Qualifizierung nach DIN ISO 9000 deutlich, die die



von Schule nicht berücksichtigt. In der inneren Ausgestaltung von Qualität orientieren wir uns ab dem Schuljahr 2011 an dem Referenzrahmen Q2E und bedienen uns der erprobten und evaluierten Instrumente. Zur Umsetzung und Unterstützung bedient sich die pädagogische Schulleitung der Balance Score Card mit den vier Perspektiven:

Qualitätssteuerung

- 1. Perspektive Lehren + Lernen
- 2. Perspektive Ergebnisse und Wirkungen
- 3. Perspektive Professionalität
- 4. Perspektive Führung + Management

4. Schulweite Aufgaben

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

4.1.1 Presse

Im Jahr 2011 gab es keine Veröffentlichungen oder besondere Ereignisse die publiziert wurden.

4.1.2 Präsentationen

Im Jahre 2011 konnten wir wieder eine Präsentation öffentlich veranstalten. Im September fand die Präsentation der Examensklasse 1/2010 unter dem Motto „Wirkungen im Rettungsdienst“ statt. Mit über 90 Teilnehmern kann dies wie-

der als sehr gelungen beschrieben werden und wurde vor allen von den Vertretern aus den Betrieben als sehr positiv gelobt.

4.1.3 Wissenschaftliche Posterannahmen

Mit der Reaktion aus unserer Posterannahme auf dem [13th International Conference on Emergency Medicine \(ICEM 2010\)](#) in Singapore haben wir uns nicht mehr um wissenschaftliche Begleitarbeiten bemüht. Weder Schüler, noch Mitarbeiter nehmen dies positiv zur Kenntnis.

4.1.4 Arbeitskreis Schule+ Wirtschaft

Die Zentrale Ausbildungsstätte hat auch im Jahr 2011 mit dem Arbeitskreis Schule+ Wirtschaft eine weitere Anschlussveranstaltung geplant. Die Veranstaltung wurde vom Hessischen Kultusministerium als Lehrerfortbildung anerkannt. Wegen mangelnder Teilnehmerzahl musste dieser Kurs ausfallen.

4.2 Gremienarbeit

Als Fachberaterin hat Frau Thea Penndorf einen Sitz im Hessischen Sozialministerium, Landesbeirat Rettungsdienst, Arbeitsgemeinschaft Ausbildungsfragen im Rettungsdienst, inne. Im Jahr 2011 fand der gemeinsame Fragenpool zur Rettungssanitäterausbildung seinen Abschluss. Das Jahr 2011 hatte zusätzlich sehr viele gemeinsame Sitzungen der Schulleiter in Hessen um die neue Rettungssanitäterausbildung- und Prüfungsverordnung planvoll umsetzen zu können. Den ständigen Sitz in der Notfallseelsorge Frankfurt wird derzeit durch Dr. H. Herbst wahrgenommen.

4.3 Beratung

Der Aspekt von Beratungsgesprächen nimmt einen großen Anteil im Schulalltag ein. Er lässt sich in grob in fünf Beratungsunterscheidungen einteilen:

- ◆ Allgemeine Beratung zur Rotkreuzarbeit (hauptsächlich allgemeine Anfragen zu Kleiderladen, Soziale Arbeit, Mitarbeit usw.)
- ◆ Anfragen zu Erste Hilfe und „Führerscheinlehrgänge“ aller Art
- ◆ Berufs-, Ausbildungs- und Fortbildungsberatung
- ◆ Lernberatung
- ◆ Krisenberatung

Die allgemeine Beratung und Fragen zur Ersten Hilfe werden von Frau Weidemann bearbeitet. Für die Berufs- und Ausbildungsberatung haben wir die Unterscheidung in allgemeine Beratung, die ausschließlich von der Schulleitung wahrgenommen wird. Individuelle und spezielle Ausbildungsberatung wird je nach Anliegen vom Beratungsteam erfüllt. Für die Lern- und Krisenberatung steht Frau Thea Penndorf zur Verfügung. Eine externe Unterstützung ist jederzeit möglich.

4.4 Projekte

Auch im Jahr 2011 konnten wieder Schüler ein Auslandspraktikum im Rahmen unseres Europrojektes antreten. Die Bereitschaft der kooperierenden Partner im Ausland sinkt allerdings, da trotz des geringen Beitrages an eigener Finanzierung (Kosten für Unterkunft) diese nur mahnend Monate später bezahlt werden. Eine stärkere Vernetzung und kraftvoller Umgang und Gestaltung von Erfahrungsspielraum ist bei allen Beteiligten aus finanzieller und politischer Sicht derzeit nicht möglich. Unser Ziel den Kreis der Europäischen Praktikapartner zu erweitern und die bestehenden Partnerschaften zu festigen, konnte auch im Jahre 2011 nicht erfüllt werden. Hier vor allem aufgrund der schwierigen finanziellen Situation der Schüler und keinerlei Unterstützung durch öffentlich Gelder oder Betriebe.

5. Bildungsangebote

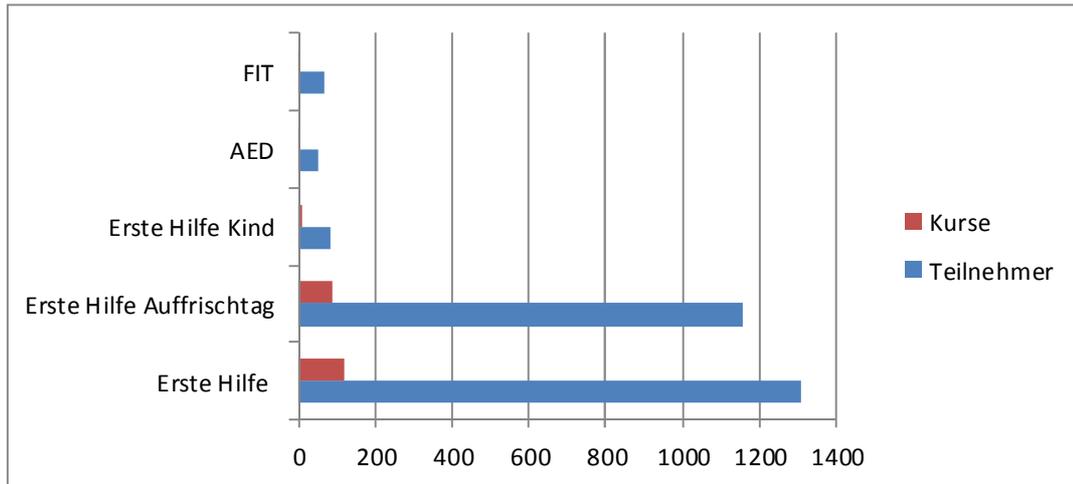
5.1 Ausbildungen durch die Berufsgenossenschaften anerkannt

5.1.1. Erste Hilfe

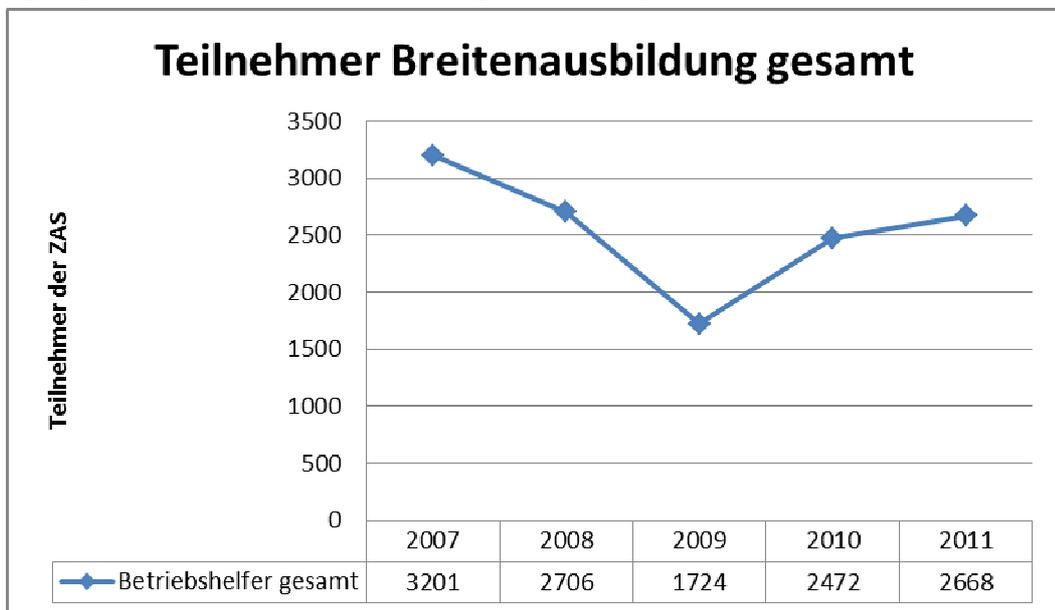
Im Jahr 2011 wurde Frau Weidemann nur im ersten Quartal noch durch einen FSJler unterstützt. Danach gab es nur gelegentliche, wochenweise, administrative Unterstützung, da der FSJler noch keinen Lehrschein hatte und eine zeitnahe Ausbildung durch die Organisation und Zuständigkeit durch den DRK-LV Hessen nicht möglich war. Für das Jahr 2011 wurde in der Breitenausbildung stärker diversifiziert und insgesamt folgende Trainingsangebote durchgeführt:

Erste Hilfe Grundausbildung	• zugelassen durch die Berufsgenossenschaften
Erste Hilfe Auffrischung	• zugelassen durch die Berufsgenossenschaften
Erste Hilfe am Kind	
FIT	• Sonderlehrgänge Telekom/Siemens
AED Sonderlehrgänge	• Betriebsinterne Fortbildungen

Trotz aller administrativen und organisatorischen Schwierigkeiten konnten mehr Teilnehmer gewonnen werden.



In der vergleichenden Darstellung der Leistungsfähigkeit von den durchgeführten Lehrgängen und Kursteilnehmern ergibt sich folgendes Bild:



Teilnehmerzahl Breitenausbildung ZAS 2668 Teilnehmer

Teilnehmerzahl Breitenausbildung durch die Ortsvereine 592 Teilnehmer



5.1.2. Betriebssanitäter

2011 haben wir wieder 38 Teilnehmer ausgebildet. Die Anfragen sind gering. Wir werden das Jahr 2012 abwarten und dann über die Fortführung dieses Ausbildungsangebotes nachdenken.

5.2. **Berufsausbildung Rettungsassistent**

Im Jahr 2011 haben wir am Standort insgesamt 51 Teilnehmer in der Berufsausbildung unterrichtet.

Davon haben 11 Teilnehmer die Ausbildung im Jahr 2011 beendet. Der mündliche Prüfungsteil wurde in der Erstprüfung von 4 Teilnehmern nicht bestanden. 1 Teilnehmer hat mündlich und schriftlich nicht erfolgreich absolviert. Von den 11 Teilnehmern haben mit Nachprüfung 10 Teilnehmer die Prüfung erfolgreich absolviert.



Notenergebnis	schriftlich	mündlich	Praktisch
Rettungsassistent aus dem Jahr 2010	2,8	2,8	3,4
Rettungsassistent Aus dem Jahr 2011	3,4	3,3	3,6

Die eingeleiteten Maßnahmen werden hoffentlich im Jahre 2012 greifen und verbesserte Ergebnisse zeigen. Obwohl unser Praxiskonzept bereits sehr intensive Praxiseinheiten vorsieht, lassen sich hiermit keine positiven Notenergebnisse erzielen.

Auch ein zusätzliches Rettungsdienstpraktikum verbessert die praktischen Notenergebnisse nicht. Dieses haben wir bereits im Jahr 2010 konstatieren müssen. Die nicht zufriedenstellenden Ergebnisse lassen sich durch falsche Fokussierung der Schüler erklären, die hauptsächlich Notfallmedizin im Blick haben und damit komplexe Zusammenhänge nicht erfassen, sowie Basismaßnahmen in der praktische Arbeit nicht durchgeführt werden.

Teamsitzungen:

Es haben 3 Teamsitzungen für das Ausbildungsteam Rettungsassistent stattgefunden, zusätzlich 10 Fachgespräche mit Dozenten. Die Teamsitzungen sind

grundsätzlich interdisziplinär gestaltet und wird zusammen mit der Schulleitung von den Fachgruppen Lehrrettungsassistenten, Ärzte, Lehrer für Pflege- und Gesundheitsberufe, sowie Juristen durchgeführt. Schwerpunkt im Jahr 2011 waren die Unterstützungsprozesse zur Umsetzung auf handlungskompetente Prüfungen und der neuen Ausbildungsform für die Rettungsassistenten.

5.3. Rettungsassistenten

Im Bereich der Rettungsassistenten haben wir im Jahr 2011 insgesamt mit den Lehrgängen M 1 und M 4 insgesamt 119 verzeichnen können. Damit konnten die Teilnehmerzahlen gehalten werden.

Insgesamt haben wir 6 Prüfungslehrgänge für Rettungsassistenten durchgeführt, die erhebliche Unterschiede in den Ergebnissen aufweisen. Dies lässt sich zum einen individuell erklären und dass getroffene Maßnahmen in der Umsetzung Zeit brauchen. Die Kurse sind chronologisch gelistet.

Notenergebnis	schriftlich	mündlich	Praktisch
Kurs 1	3,8	3,2	4,0
Kurs 2	3,9	3,1	3,3
Kurs 3	5,1	4,3	3,0
Kurs 4	1,9	2,7	2,8
Kurs 5	3,5	2,7	2,9
Kurs 6	3,1	3,1	3,2
Notenergebnis	schriftlich	mündlich	Praktisch
Rettungsassistenten 2010	3,4	3,0	3,0
Rettungsassistenten 2011	3,6	3,2	3,2

Auch wenn die Ergebnisse im Gesamtbild als nur befriedigend erscheinen, haben wir unser Ziel, dass 30% der Gesamtklassen mit mindestens gut die Prüfung absolvieren erreicht. In einer Gesamtdarstellung wird dies nicht gerecht. Dennoch muss angemerkt werden, dass der praktische Prüfungsteil unser Ziel von mindestens einem Drittel guter Ergebnisse noch nicht erreicht.

Es haben bei den Rettungsassistentenprüfung 10 Nachprüfungen stattgefunden. 2 Teilnehmer haben endgültig nicht bestanden. Der Anteil von Prüflingen mit Migrationshintergrund steigt. Das Gesamtergebnis ist mit dem aus dem Jahre 2010 ist auch hier etwa vergleichbar. Die Ausrichtung der Rettungsassistentenausbildung ist zu stark auf Notfall fokussiert und nicht auf den Erwerb von allgemeiner Handlungskompetenz in Krankentransport und Helfer des Rettungsassistenten und Arztes. Zu einem großen Teil kamen die Teilnehmer zum Prüflingslehrgang fast nicht vorbereitet, in der Hoffnung in einem Tag alles zielgerichtet präsentiert zu bekommen. Zum zweiten gibt es eine Gruppe speziell vorbereiteter Prüflinge.

Die Darstellung im Gesamtbild verfälscht leider auch hier, da wir über 10% Prozent Prüflinge mit sehr guten Ergebnissen haben. Die zu erwartende neue Rettungsanwärterausbildungs- und Prüfungsverordnung wird diese allgemeinen Erkenntnisse aufnehmen und im handlungsorientierten Lernzielrahmen neu fokussieren.

Teamsitzung:

Jede Prüfung hat eine Prüfungsnachbesprechung. Allen Teilnehmern aus Kurs 3 musste eigentlich von der Prüfung bereits in der Vorbereitung abgeraten werden. Die Ergebnisse waren abzusehen, aber sind formal nicht zu beeinflussen. Bei 2 Prüflingen musste auch der erfolgreiche Besuch der Praktika angezweifelt werden.

Aufgrund der Gesetzeslage muss zur Prüfung zugelassen und die Ergebnisse in Kauf genommen werden.

5.4 Fachwirte

Die Fachwirte befinden sich nun im Handlungsfeldspezifischen Unterrichtsblock. Der Umgang mit Teilnehmern und Dozenten ist in dieser Ausbildungsgruppe besonders schwierig, die auf der einen Seite dem gewohnten Gang und Erwartungshaltung der Teilnehmer zu folgen hat, auf der anderen Seite ausgerichtet ist wie ein Fachhochschulstudium. Der Zufriedenheitserfolg bei den Teilnehmern, wie auch bei den Dozenten ist in Schulnoten mit einer 5 zu bewerten. Im ersten Prüfungsteil sind erwartungsgemäß die Ergebnisse schlecht und für ein Drittel nicht ausreichend. Die Fachwirte schließen im Jahr 2012 mit der IHK Prüfung ab. Die im Jahr 2011 gesetzten Ziele wurden mit folgendem Ergebnis beschlossen:

Ergebnis:

- Keine Fortführung des Ausbildungsprogrammes im Jahre 2012

5.5 Fortbildungsthemen Rettungsdienst

Für das Jahr 2011 war die ZAS für die Fortbildungsthemen Mega-code, Hygiene und ILTS (Trauma – Fortbildung), nach den Vorgaben des Trägers verantwortlich. Alle Fortbildungen wurden durch dafür gewonnenen Fachdozenten mit Originallizenz durchgeführt. Die gleichen Themen wurden für die ehrenamtlichen RD-Einsatzkräfte angeboten, jedoch nur zu einem Drittel angenommen.

5.6. Freie Fortbildungsthemen

Ärztliche freie Fortbildungen

Keine. Auch keine Anfragen für Simulationsbeispiele oder Skilltrainings.

Großschadenlage – Führung – ETS ®

Das Jahr 2011 hat uns wieder – wenn auch deutlich weniger – mit 5 Planspielübungen herausgefordert. Insgesamt konnten wir neue Übungsszenarien hinzugewinnen und erproben.

6. Finanzbericht

Die vereinbarte Zielvorgabe einer weiteren Verringerung unseres Defizites haben wir erreicht. Mit dem Geschäftsjahr 2011 konnten wir ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen.

Die Bilanz wird durch die Geschäftsführung des Gesamtverbandes vorgetragen.

Richard Penndorf
Schulleiter

Einleitung

Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Anstrengungen unternommen, um die Sozialarbeit des DRK zeitgemäß und konkurrenzfähig aufzustellen.

Es wurde begonnen, alle Arbeitsbereiche einer umfassenden Analyse zu unterziehen und hierbei Arbeitsabläufe, Arbeitsverteilung und -belastung, Effektivität und Außenwirkung zu überprüfen.

In den meisten Bereichen gab es bisher keine aktuellen Arbeitsplatzbeschreibungen, diese werden nach und nach in Zusammenarbeit mit den jeweiligen MitarbeiterInnen entwickelt und mit der Personalabteilung kommuniziert.

Ziel der Überprüfung ist es, die bestehenden Bereiche möglichst zu erhalten und neue Aufgabenfelder hinzuzugewinnen. Da der Markt innerhalb der Stadt Frankfurt eng besetzt und umkämpft ist, muss nach Nischen gesucht werden und über mögliche Kooperationen mit anderen Trägern der sozialen Arbeit nachgedacht werden. Eine besondere Bedeutung kommt hier der Öffentlichkeitsarbeit zu, um unsere Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Natürlich kennt man in Frankfurt das Rote Kreuz, dass jedoch auch Sozialarbeit mit vielen hauptamtlichen Mitarbeitern betrieben wird, ist hingegen weniger bekannt.

Wichtig ist eine Bündelung der Kräfte und eine effektive Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt. Voraussetzung für eine reibungslose Zusammenarbeit sind Transparenz, Information und Vernetzung (innerhalb und außerhalb des DRK). Neu entwickelt wurden die

Eckpunkte einer qualifizierten Sozialarbeit im DRK Frankfurt

1. Sichtbarmachen des DRK im Stadtgebiet

- Einführung regelmäßig wiederkehrender Veranstaltungen
- Internationale Feste, gleiches Ablaufschema, unterschiedliche Themen
- Ausstellungen interne und externe Künstler
- Workshops
- Kinoveranstaltungen

2. Teilnahme/Beteiligung der MitarbeiterInnen an

- Fortbildungen
- Workshops
- Stadtteilarbeitskreisen
- Gremien der Stadt Frankfurt
- Feierlichkeiten anderer Verbände

3. Qualitätssicherung in den einzelnen Arbeitsbereichen/ Alleinstellungsmerkmale

- Schaffung transparenter Strukturen
- Stärkung und Qualifizierung der MitarbeiterInnen
- Teilnahme am DRK Einführungsseminar
- Fachspezifische Fortbildungen intern/extern

- Entwicklung neuer Angebote
- Schaffung von Praktikumsmöglichkeiten

4. Vernetzung und Kooperation DRK Sozialarbeit intern

- Monatliche Flurgespräche (BV Ebene)
- Vierteljährliche Dienstbesprechungen (gesamte Abteilung hauptamtlich)
- Sozialarbeitsfeste, 2x jährlich Sommer und Weihnachten (gesamte Abteilung, haupt- und ehrenamtlich)
- Klausurtag zur Arbeitsplanung für das kommende Jahr
- Personalentwicklungstag unter externer Anleitung
- Regelmäßige Kontakte zum DRK Vorstand

5. Vernetzung und Kooperationen im Stadtgebiet

Fachspezifisch und übergreifend: neben Initiativen und Vereinen, Einrichtungen der Stadt Frankfurt z.B. Sozialrathäuser, Kirchengemeinden, Krankenhäuser etc.

6. Gewinnung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

- Bindung ans DRK: für regelmäßige Mitarbeit
- Unterstützerkreis: für punktuelle Unterstützung
- „Botschafter“ für übergeordnete Unterstützung

7. Öffentlichkeitsarbeit

- Nutzung der DRK Internetseite
- Stadtteilblättchen für Artikel und Anzeigen
- Presseartikel allgemein
- Fachpresse
- Akquise (Kunden, Zuschüsse)

8. Entwicklung neuer Angebote

- Stadtteilbezogen
- Suche nach Nischen
- Ergänzung/Ausbau bestehender Angebote
- Kooperationsprojekte

9. aktuelle Aufgaben

Diese Eckpunkte sind als ein erster Entwurf zur Neustrukturierung der Sozialarbeit anzusehen, der in der Praxis auf Tauglichkeit überprüft werden soll und der ständigen Überarbeitung und Fortentwicklung bedarf.

2011 fand mit großem Erfolg ein Mongolischer Nachmittag in der Behindertenarbeit statt. An jedem ersten Sonntag im Monat gibt es eine Kinoveranstaltung. Zwölf MitarbeiterInnen der Sozialarbeit nahmen am 1. Fachtag der offenen Altenhilfe teil. Die Kooperationsrunde „Die Westendler“ wird mit einer DRK Mitarbeiterin besetzt. Der Integrationfachdienst des Vereins für soziale Heimstätten war Gast in unsere Räumlichkeiten in der Adelonstraße und feierte dort sein Sommerfest.

Fast alle MitarbeiterInnen haben inzwischen am DRK Einführungsseminar teilgenommen.

Zur besseren internen Vernetzung fand im Mai ein interner sozialer Tag statt, an dem MitarbeiterInnen aus allen Abteilungen die Gelegenheit hatten, die Sozialarbeit besser kennen zu lernen: gemeinsam und mit Unterstützung der Firma Immo Herbst wurde der Garten der Liegenschaft in Höchst angelegt.

Fünf MitarbeiterInnen der Abteilung erhielten eine Fortbildung zur Bearbeitung der DRK Internetseite, leider wurde bis zum Ende des Berichtsjahres keine Freischaltung durchgeführt und Interesse und Motivation sanken dementsprechend. Eine Gruppe von Übungsleiterinnen erhielt eine zertifizierte Fortbildung in Eutonie; in den Bereichen Gymnastik, Yoga und Wassergymnastik finden sich nun Elemente aus der Eutonie wieder.

Von den DRK- MitarbeiterInnen wurden zwei Eutonie-Kurse mit lebhaften Interesse besucht. Das Angebot wird fortgesetzt.

In der Behindertenarbeit war für drei Monate eine Praktikantin aus Lettland beschäftigt.

Zwei Schülerinnen leisteten ein 14tägiges Praktikum ab.

Weitere Praktikanten schnupperten in fast alle anderen Bereich der Sozialarbeit hinein und wurden von den hauptamtlichen MitarbeiterInnen umfassend informiert und unterstützt. Ein zusätzliche Mehrbelastung, die gerne in Kauf genommen wird, um das Ansehen des DRK zu verbessern.

Am Tag des Ehrenamtes informierten haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen gemeinsam am Kleiderstand in den Römerhallen über die Arbeit des DRK.

Auf dem Gallus-Sommerfest belebte eine DRK-Modenschau das Programm.

Die Flurrunden fanden ab der zweiten Jahreshälfte monatlich statt.

Es gab drei Gesamtdienstbesprechungen in den unterschiedlichen Außenstellen, um sie den KollegInnen bekannt zu machen.

Gespräche mit einzelnen Vorstandsmitgliedern zur Planung und Information wurden eingeführt.

Ein neuer, professionell gestalteter Flyer „Wir im DRK – Angebote für Senioren“ fasst erstmals alle DRK Angebote für die genannte Zielgruppe zusammen.

Um die neubenannten Ziele umsetzen zu können, wurde ab Oktober 2011 eine € 400 Stelle zur Vernetzung eingerichtet. Die neue Mitarbeiterin macht die Arbeitsbereiche der Sozialarbeit nach außen bekannt, besucht Sozialrathäuser, Stadtteilarbeitskreise und themenbezogen öffentliche Veranstaltung, verteilt Flyer und knüpft vielfältige Kontakte. Intern ist sie für die KollegInnen zur Unterstützung ihrer jeweiligen Arbeitsbereiche ansprechbar.

Die Suche nach ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zog sich durch das ganze Jahr, Gesuche im Bürgerinstitut wurden aktualisiert, Aushänge in den Schaukästen der einzelnen Liegenschaften gemacht. Hier werden in Zukunft verstärkte Anstrengungen nötig sein, da ein Teil unserer ehrenamtlich Beschäftigten in absehbarer Zeit aus Altersgründen ausscheiden wird.

Die Mitarbeiterin des FSJ beendete im Juli ihre Tätigkeit, war jedoch bis zum Antritt ihres Ausbildungsplatzes zwei Monate lang ehrenamtlich im Kleiderladen tätig.

Im Anschluss beschäftigten wir in der Behindertenarbeit eine Mitarbeiterin im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes, die jedoch zum Ende des Jahres gekündigt werden musste.

DRK Kleiderläden

DRK Kleiderladen „Große Seestraße“

Seit neun Jahren gibt es in Frankfurt den DRK-Kleiderladen. Er bietet die Möglichkeit, gut erhaltene, gebrauchte Bekleidung und Schuhe für Damen, Herren und Kinder günstig zu erwerben. Ergänzt wird das Angebot durch Haushaltswäsche (Handtücher, Geschirrtücher und Bettwäsche). Der Erlös kommt ausschließlich den Projekten des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main zu gute.



Die Mitarbeiterinnen sind mit Teamgeist, Engagement und Freude bei der Sache und längst ist der Kleiderladen zum Begegnungsort für Menschen geworden, die Tipps, Ratschläge oder auch nur das Gespräch suchen. Der Kleiderladen ist ein Ort, an dem soziale Kontakte stattfinden.

Gerade in der heutigen Zeit sind immer mehr Menschen durch Kürzungen im Sozialbereich, Arbeitslosigkeit und Veränderung der familiären Situation auf Bekleidungshilfe angewiesen. Auf Grund der wirtschaftlichen Situation haben immer mehr Menschen weniger Geld zur Verfügung, um sich mit guten Textilien einzukleiden. Hier hat das DRK eine Lücke geschlossen und mit seinem Kleiderladen eine Alternative geschaffen.

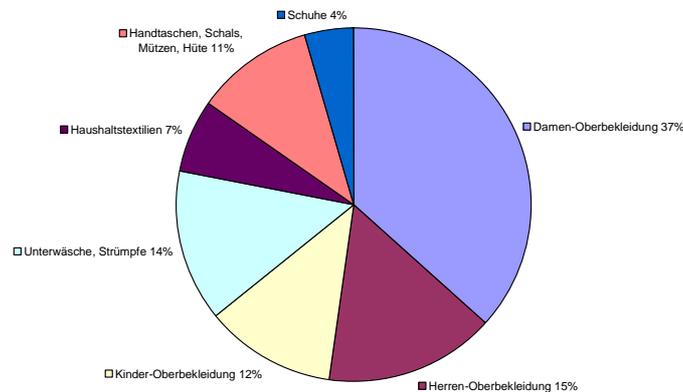
Zu den Besuchern gehören Sozialhilfeempfänger, Wohnungslose, Aussiedler, ALG2-Bezieher, Asylbewerber, Haftentlassene, Arbeitslose, Alleinerziehende, psychisch Kranke und bedürftige Studierende. Im Frankfurter DRK-Kleiderladen sind Menschen mit geringem Einkommen als Kundschaft herzlich willkommen. Sie können nach Herzenslust stöbern, anprobieren und in ansprechender Umgebung – zu geringen Preisen – ganz normal einkaufen. Auf die Kunden wartet ständig ein gut sortiertes Angebot, zum Teil aus zweiter Hand, aber auch neue Ware. Damit gibt der Kleiderladen Bedürftigen ein Stück ihrer Normalität und Würde im Alltag zurück.

Gut erhaltene und saubere Kleidung kann während der aktuellen Öffnungszeiten abgegeben werden. Die Bekleidung wird von den überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gesichtet und falls notwendig aufgearbeitet. Damit wird auch der Umwelt ein guter Dienst erwiesen. Die direkte Wiederverwertung gebrauchter Gegenstände ist unbestritten die effizienteste und umweltverträglichste Form des Recycling.

Der Kleiderladen ist auch ein Ort des ehrenamtlichen Engagements. Helfende Köpfe und Hände sind im Team des Kleiderladens jederzeit herzlich willkommen. Je mehr Helferinnen und Helfer dabei sind, desto besser können die Kunden beraten werden und desto unterhaltsamer und schneller ist das Sortieren und Ordnen der Kleidung, das neben dem Verkauf einen großen Teil der Arbeit ausmacht. Besonders erfreulich ist, wenn bei den Helfern Interesse für Mode und Kenntnis vom sachgerechten Umgang mit Textilien vorhanden ist.

Der Kleiderladen war an 237 Tagen für den Verkauf geöffnet. Während dieser Zeit wurden 1.896 Stunden ehrenamtlich geleistet.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Aufteilung auf die verschiedenen Warengruppen.



Durch besondere Aktionen, die auch von der örtlichen Presse in Form von redaktionellen Berichten gewürdigt wurden, gelang es, den Kleiderladen immer wieder in das Interesse der Öffentlichkeit zu rücken.

DRK Kleiderladen „Ackermannstraße“

Der DRK-Kleiderladen in Stadtteil Gallus, wurde im Mai 2010 in der Ackermannstraße eröffnet. Er bietet die Möglichkeit, Bekleidung und Schuhe für Damen, Herren und Kinder günstig zu erwerben. Ergänzt wird das Angebot durch Haushaltswäsche (Handtücher, Geschirrtücher und Bettwäsche), Bücher und elektronische Geräte. Der Erlös kommt ausschließlich den Projekten des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main zu gute.

Die Mitarbeiterinnen sind mit Teamgeist, Engagement und Freude bei der Sache und längst ist der Kleiderladen zum Begegnungsort für Menschen geworden, die Tipps, Ratschläge oder auch nur das Gespräch suchen.

Der Kleiderladen ist ein Ort, an dem soziale Kontakte stattfinden. Auf Grund der wirtschaftlichen Situation haben immer mehr Menschen weniger Geld zur Verfügung, um sich mit guten Textilien einzukleiden.

Zu den Besuchern gehören Sozialhilfeempfänger, Wohnungslose, Aussiedler, ALG2-Bezieher, Asylbewerber, Haftentlassene, Arbeitslose, Alleinerziehende, psychisch Kranke und bedürftige Studierende.

Durch die Randlage des Ladens ohne weitere Einkaufsmöglichkeiten in der Nachbarschaft fehlte es an Laufkundschaft. Die sonst sehr hilfreiche Werbung durch Mundpropaganda erreicht aus sehr individuellen Gründen erst seit kurzer Zeit die Zielgruppe des Kleiderladens.

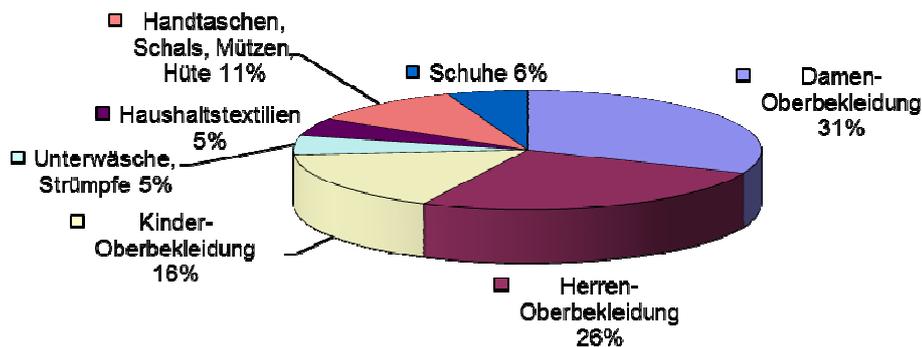
Im September organisierten die Mitarbeiterinnen auf dem Stadtteilstadtteilfest im Gallus eine Modenschau.

(siehe Foto)



Der Kleiderladen war an 238 Tagen geöffnet. Durchschnittlich kamen täglich 10 – 15 Kunden. Es wurden 3.230 ehrenamtliche Stunden geleistet.

Während der Öffnungszeiten fanden im Jahr 2011 insgesamt 4680 Teile neue Besitzer. Die nachfolgende Grafik zeigt die Aufteilung auf die verschiedenen Warengruppen.



Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten HIWA!

1. Aufgabenfelder:

Beratung, Betreuung und Begleitung von älteren Migrantinnen und Migranten in der Stadt Frankfurt am Main, Multiplikatorenfunktion im Bereich Migrationsaltenarbeit, Erwachsenenbildung, Informationsveranstaltungen, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, Teilnahme an verschiedenen Beiräten und Gremien, Leitung des Arbeitskreises „Ältere Migrantinnen und Migranten HIWA!“

2. Zielgruppe:

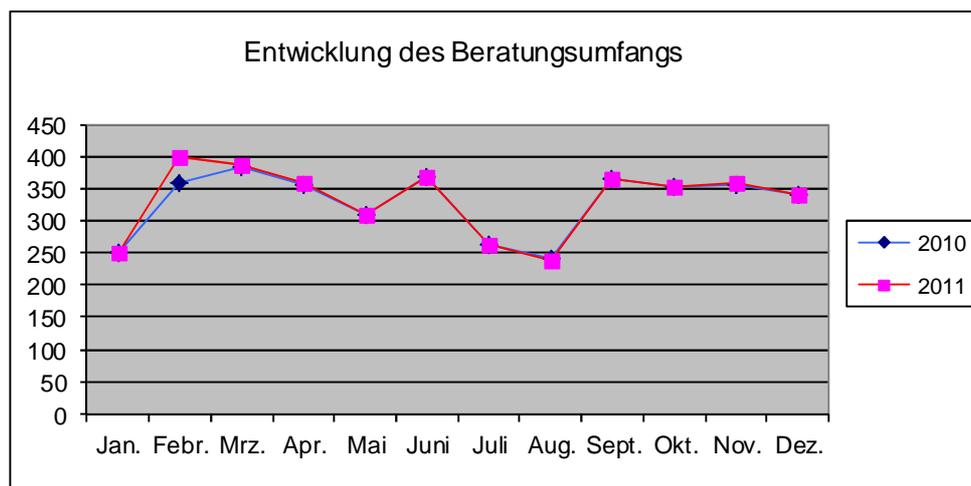
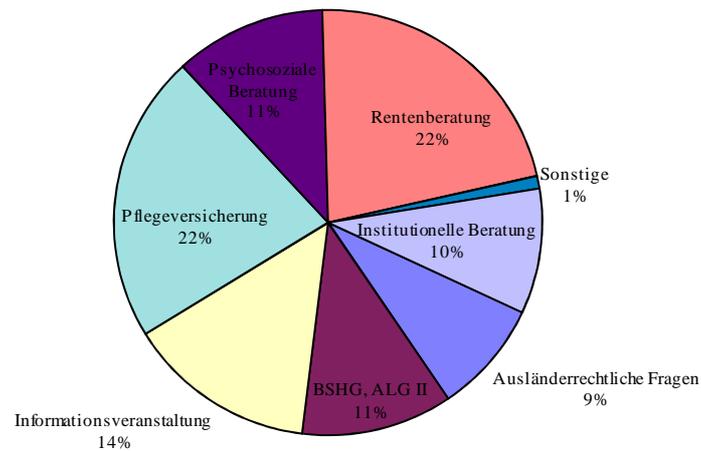
ältere Migrantinnen und Migranten, Frührentner, Rentner, Erwerbslose, Alleinerziehende und Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund.

3. Anzahl der Mitarbeiter:

Hauptamtlich: 3

4. Statistik:

Beratungsumfang → Ausländerrechtliche Fragen
 → BSHG, ALG II
 → Informationsveranstaltungen
 → Pflegeversicherung
 → Psychosoziale Beratung
 → Rentenberatung
 → Sonstige
 → Institutionelle Beratung



4.1. Fakten und Zahlen im Detail

Die Beratungsstelle HIWA! hat folgende Arbeitsschwerpunkte:

1. Einzelberatung
2. Gruppenangebote
3. Multiplikatorenarbeit
4. Erwachsenenbildung, Informationsveranstaltungen und Fortbildungen

HIWA! arbeitet sehr klientenorientiert. Folgende Schwerpunkte im Bereich der Klientenbetreuung werden in den Mittelpunkt gestellt.

1. Einzelberatung
2. Telefonische Beratung
3. Gruppentreffen
4. Gruppenberatung in Form von Informationsveranstaltungen
5. Behördengänge

Leistungen/Angebote	Beratungsumfang/Anzahl der KlientInnen <u>pro Woche</u>
Einzelberatung	20-25
Telefonische Beratung	35
Gruppentreffen- dienstags	25-40; bei Feiertagsfesten bis zu 45 Personen
Behördengänge	1-2/Woche und bei Bedarf

6. Image, Bekanntheitsgrad, Interesse:

Die Beratungsstelle HIWA! ist eine Einrichtung für ältere Migrantinnen und Migranten des Deutschen Roten Kreuzes. Durch den besonderen Schwerpunkt der Beratungsstelle, sich ausschließlich den Bedürfnissen der älteren Migrantinnen und Migranten zu widmen, genießt HIWA! auch bundesweit im Bereich Migrationsaltenarbeit großes Ansehen. Hierbei spielt die mehr als 15jährige Erfahrung der Beratungsstelle eine bedeutende Rolle.

In den vergangenen Jahren ist auch wieder zu beobachten, dass auf der institutionellen Ebene die Anfragen bezüglich unserer Arbeit weiterhin angestiegen sind (z. B. IKOM, Berami, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Fachhochschule Frankfurt/M, Johann-Wolfgang Goethe Universität, Deutsche Rentenversicherung, Stadtschulamt „Lesepatenschaften“, Pro Familia, Rathaus für Senioren, Hessisches Amt für Versorgung und Soziales, CeBeeF e.V, berami, Praunheimer Werkstätte, Frankfurter Verband-Netzwerk pflegeBegleitung, Krankenkassen, Wohnungsamt, Vgf- Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main), das liegt insbesondere auch daran, dass im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Aktionswoche „Älter werden in Frankfurt“, Interkulturelle Woche und Informationsveranstaltungen zur Rentenversicherung, Hausnotrufsystem, Workshop, Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“) weitere Aktivitäten und Kooperationspartner dazu gewonnen wurden. Durch die angebotenen Informationsveranstaltungen, Beratungen sowie durch die regelmäßigen Gruppenaktivitäten sind auch in diesem Jahr neue Klientinnen und Klienten hinzugekommen.

Der Arbeitskreis „Ältere Migrantinnen und Migranten“ HIWA! konnte dieses Jahr wieder auf ein sehr intensives und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Durch die Veranstaltungen Aktionswoche „Älter werden in Frankfurt“ im Mai, mit dem Thema: Welche Angebote gibt es für Menschen 50plus. Unterstützungsdienste im Alltag in Frankfurt/M. (mit interkulturellem Bezug). Was könnte noch verbessert werden?

und durch den Workshop mit dem Thema: „Zusammenleben im Stadtteil“ konnten interessante und kompetente Kooperationspartner und Mitglieder gewonnen werden.

Auch der diesjährige Workshop war ein Erfolg. Es wurden um die 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt. Die Resonanz von den Teilnehmern war durchweg positiv. Die Ergebnisse die aus den Workshopveranstaltungen erarbeitet wurden, konnten in den Angeboten für die ältere Migrantinnen und Migranten mit einbezogen werden. Im Rahmen der Workshop-Veranstaltung und der Aktionswoche entstanden wichtige Kooperationen mit dem Netzwerk Neuer Nachbarschaften, Aktive Nachbarschaft und AMKA- Vermittlung bei Nachbarschaftskonflikten

6. Nachfrage der angebotenen Dienstleistungen:

Wie oben erwähnt ist der Anteil an neuen Klientinnen und Klienten angestiegen. In den letzten 2-3 Jahren war der Anteil der Personenkreise aus den maghrebischen Ländern (vgl. zu 20010-2011,) hoch gewesen. In diesem Jahr ist der Anzahl der maghrebischen Klienten im Vergleich zum Vorjahr gleich hoch geblieben. Die Telefonberatungen nehmen zu. Dies kann man auf die zunehmende Immobilität der Klienten zurückführen und auch Anfragen, die von außerhalb von Frankfurt/M kommen.

Nach wie vor besteht eine hohe Nachfrage an Informationsveranstaltungen und Angebote, insbesondere in der Muttersprache der Klientinnen und Klienten. Die Informationsveranstaltungen werden je nach aktuellen Themen und nach Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten ausgerichtet (z. B. Gesundheitsreformen, Rentenbesteuerung- und Reformen, Reformen rund um das Wohnen, Wohngeld, Hausnotrufsystem, Gesundheitsinformationen, Schwerbehindertenrecht). Die Themennachfrage ist soweit gleichgeblieben. Die Nachfrage nach Internet- und Deutschkursen, sowie nach Entspannungskursen ist weiterhin vorhanden. Neu hinzugekommen ist die Nachfrage nach Gesundheitsförderung und Prävention, sowie Demenz. Angebote, wie Improvisations- bzw. Volkstänze in den Dienstagsgruppen, einen Gymnastik-Schnupperkurs wurde bereits gestartet. Die Vorplanung fand bereits 2010 statt. Die wöchentlichen Frauentreffs und die seit vier Jahren bestehende Männergruppe haben im Vergleich zu den Vorjahren an Klientinnen zugenommen und erfreuen sich weiterhin an Beliebtheit.

Das liegt zum einen daran, dass im Vergleich zu den bestehenden Migrationsdiensten in Frankfurt am Main, die Beratungsangebote, im speziellen die Einzelberatungen, der Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten einen umfassenden Beratungsangebot verfügt und zum anderen auch an der zunehmenden Anteil der älterer Migrantinnen und Migranten in Frankfurt am Main.

Seit 3 Jahren werden weiterhin niedrigschwellige Angebote (Gedächtnisübungen sowie Musizieren und Bewegungsspiele) angeboten und fortgesetzt. Diese Angebote haben an Bedeutung gewonnen. Die Nachfrage an kognitiven Angeboten (Gedächtnisübungen, Biografiearbeit, Geschichtenerzählen und gemeinsam singen) ist gestiegen.

Seit 2002 wird die Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“ durchgeführt. Nach wie vor besteht ein Bedarf an Informationen zum Thema Gesundheit, Pflege, stationäre und ambulante Altenhilfeeinrichtungen sowie im Bereich des Sozialversicherungssystems. Es ist seit 2002 zu beobachten, dass immer noch Defizite in Bereich Informationsweitergabe durch die verantwortlichen Institutionen und Behörden in den o.g. Themen noch bestehen und offen sind.

Die Informationsreihe erfreut sich jedes Jahr an neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Es ist auch weiterhin zu beobachten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltungsreihe, die Angebote der Inforeihe in Eigenverantwortung (Pflegedienste, Hausnotrufsystem, Menüservice, Sozialdienst im Krankenhaus, Tageskliniken, Bewegungsprogramme, Interkulturelle Tagesklinik) in Anspruch genommen haben oder an Freunde, Nachbarn und Angehörige weiter getragen haben. Als neuen Themenschwerpunkt für die Informationsreihe haben wir die Themen Demenz und Gesundheitsförderung, sowie Prävention hinzugenommen.

6.1. Schwerpunkt für das Jahr 2012

Im Rahmen der Beratungsarbeit und der Bedürfnisanalyse in der Arbeit mit den KlientInnen hat gezeigt, dass eine spezielle Gruppe von älteren MigrantInnen im Bereich der Pflegebedürftigkeit und Demenz einen besonderen und eigenen Beratungsangebot benötigen. Seit 2008 finden Angebote in Form von Informationsveranstaltungen (z.B. das Aktiva-Projekt,) über die Thematik statt. Seit 2009 finden aufsuchende Analysen statt, wie der Anteil der älteren MigrantInnen, die an Demenz erkrankt sind, ist. Die Einzelberatung ist zum Teil auch darauf ausgerichtet, erste Informationen über Demenz zu vermitteln.

Somit hat HIWA! weiterhin die Möglichkeit, neuere Klientenkreise in die Beratungsstelle einzubinden um somit seine besondere Bedeutung im Bereich der Migrationsaltenarbeit in der Stadt Frankfurt am Main hervorzuheben.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema: Migration und Schwerpunkt. Welches im nächsten Jahr fortgesetzt werden wird.

Im Jahr 2012 wird der Schwerpunkt auf die Gesundheitsförderung, Prävention und Vorsorge gesetzt. Des Weiteren werden die Themen rund um die Demenz weiter fortgesetzt und intensiviert. Ein weiterer Schwerpunkt wird auch die Fortführung der Stadtteilarbeit sein.

7. Schwächen des Angebots/ der Dienstleistung:

Diese sind bereits bekannt.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist weiterhin zu beobachten, dass der Anteil der Einzelberatungen zugenommen hat. Vor allem im Bereich der psychosozialen Beratung und Betreuung. Leider ist es im Rahmen der Beratungen weiterhin schwierig, trotz Terminabsprache und durch den hohen Zustrom von Klientinnen und Klienten einen Raum der Privatsphäre zu schaffen. Des Weiteren ist auch der Raum für die hohe Zahl der Frauengruppe am Dienstag, zu klein und durch die Großraumbüroatmosphäre ist es sehr laut an dem Dienstag. Daraus ergibt sich, dass die Gruppe keine Möglichkeit hat, sich zu vergrößern, obwohl eine große Nachfrage existiert und auch eine Atmosphäre der Entspannung und Ruhe anzubieten. Des Weiteren besteht ein weiterhin großes Interesse an Informationsveranstaltungen über Gesundheitsfragen und Entspannungsmethoden. Leider können wir bedingt durch die ungünstige Raumgestaltung der Beratungsstelle HIWA! kein zusätzliches Angebot anbieten.

8. Chancen/ Risiken für das Aufgabenfeld:

Im Jahr 2011 konnte die Beratungsstelle HIWA! einen Anstieg im Bereich der Klientinnen und Klienten und im Bereich institutionellen Anfragen verzeichnet werden. Die Beratungsstelle HIWA! ist nach wie vor eine wichtige Anlaufstelle für ältere Migrantinnen und Migranten und für Institutionen der Stadt Frankfurt/M. darstellt. Laut dem Statistischen Jahrbuch 2011 ist der altersbezogene Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Frankfurt am Main angestiegen, dass bedeutet, dass der Anteil bei den über 50jährigen in Frankfurt bei 19,1% und bei über 60jährigen bei 13,7% liegt. Immer mehr ältere Migrantinnen und Migranten leben in Frankfurt/M. Die Anzahl der älteren Frauen mit Migrationshintergrund nimmt zu. Der Anzahl der älter werdende Menschen mit Migrationshintergrund, die an einer Demenz erkranken werden wird, wird steigen. Dieser Bereich wird in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Es zeigt, dass die Beratungsstelle HIWA! weiterhin wichtig für die hier lebenden älteren Migrantinnen und Migranten ist. Die Strategie der Beratungsstelle ein

kontinuierliches Angebot an muttersprachlicher Beratung, Betreuung und Begleitung für ältere MigrantInnen bereitzustellen, hat sich wie es in diesem Bericht auch deutlich wird in all den Jahren bewährt und wird weiterhin einen großen Stellenwert für diese Zielgruppe haben.

9. Strategien/ Konzeptionen/ Verbesserungsvorschläge

Im Bereich der Migrationsseniorenarbeit wurden einige Angebote verschiedener Einrichtungen eingeschränkt bzw. ersatzlos gestrichen.

HIWA! konnte dank der flexiblen Gestaltung seiner Angebote und unter Wahrung der Regeln des Qualitätsmanagements rechtzeitig auf die veränderte Nachfragesituation in den letzten Jahren reagieren.

Die Altenhilfe in Frankfurt am Main muss in seiner Struktur verändert werden. Die partizipative Altersplanung wurde vor paar Jahren eingeführt. Politiker sahen ein, dass ohne eine geeignete Planung, Altenhilfe schwer darzustellen und durchführbar wäre. In diesem Fall spielt die Beratungsstelle HIWA! eine wichtige Rolle. Sie bildet hierfür eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Altenhilfesystem und den Migrationsdienste. Ein weiteres Novum ist das Vorstellen des Integrationskonzeptes der Stadt Frankfurt. In diesem Fall sind Frankfurt am Main und seine Bürger gefordert, sich gedanklich mit dem Thema auseinanderzusetzen und um sich für ein gemeinsames Ziel einzusetzen.

Die Beratungsstelle hat sich aktiv am Prozess und Entwicklung des Integrationskonzeptes, im Sinne der Überlegungen von Handlungsbedarf und Umsetzung der Ziele und Anforderungen des Konzeptes, beteiligt und auseinandergesetzt.

Der Arbeitskreis war ebenso in Form der eigenen Verbandsarbeit aktiv beteiligt. Das Integrationskonzept ist für die Bürger der Stadt Frankfurt/M und der Stadt Frankfurt/M eine große Chance. Nicht zuletzt wurde die Bedeutung des Konzeptes durch die Akzeptanz des Frankfurter Stadtparlaments zusätzlich verstärkt. Weiterhin tragen die Ergebnisse der Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“ dazu bei, dass die Angebote von HIWA! stets den aktuellen Anforderungen gerecht werden und bleiben.

Auf Grund der Beobachtungen kann auch im Jahr 2010 von einem weiteren Anstieg der Nachfrage gerechnet werden.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass die Zahl der Alleinlebenden unter den Migrantinnen und Migranten stetig zunimmt (vgl. Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main 2009). HIWA! hat seit Jahren gute Erfahrungen mit dem Angebot der Begegnungsstätte machen können.

10. Folgende Kooperationspartner wurden im Jahr 2011 gewonnen bzw. neu hinzugewonnen

- Pro Familia Frankfurt am Main
- Rathaus für Senioren, Team der selbständigen Lebensführung
- Amt für Wohnungswesen
- Fachoberschule Frankfurt am Main
- Mehrgenerationenhaus Frankfurt am Main
- Überregionale Netzwerk mit NRW, RLP und Hessen (mit Ministerien der Bundesländer und mit Wiesbaden)
- Bürgerinstitut, Freiwilligenagentur Büroaktiv in Frankfurt
- Group africa- development
- Praunheimer Werkstätte

- Berami
- Netzwerk Neuer Nachbarschaften
- Aktive Nachbarschaftshilfe

11. Besondere Aktivitäten im Jahr 2011

I. Institutionelle Aktivitäten

- Die Aktionswoche, am 26.05.2011 „Älter werden in Frankfurt“ - Thema: „Welche Angebote gibt es für Menschen 50plus. Unterstützungsdienste im Alltag in Frankfurt/M. (mit interkulturellem Bezug). Was könnte noch verbessert werden?“
- Workshop am 09.12.2011, zum Thema: „Zusammenleben im Stadtteil“
 - 09. Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“ in Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten
 - verschiedenen Beratungen und Vorträge regional und bundesweit (Saarbrücken, Mainz, Trier, Berlin, Mannheim, ...)

II. klientenbezogene Aktivitäten

In diesem Jahr wurden folgende Aktivitäten und Veranstaltungen angeboten:

- Diskussionsveranstaltung mit den KlientInnen „Was bedeutet Ehrenamt für mich“
- Informationsveranstaltung über Demenz und Ehrenamt
- Feiern von religiösen Feste – christliche und moslemische Feiertage
- Faschingsfeier
- Seniorenreise nach Belgien-Antwerpen am 24.10-27.10.2011
- Studientag mit älteren Migrantinnen nach Bad Kreuznach am 24.05.2011
- Sommergrillfest im Juli
- Interne Fortbildung: Interkulturelle Rentenberatung
- 15. Workshop 2011 Thema: „Zusammenleben im Stadtteil“



Weitere Regelangebote und Beratungen sind in diesem Bericht bereits genannt worden.

Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kuren und Nachsorge Jahresbericht 2011

Zirka **70 Frauen** riefen wegen einer Kurmaßnahme an.

Größtenteils handelte es sich bei den Beschwerden der Mütter um psychische Überlastung, Niedergeschlagenheit, tiefe Erschöpfungszustände wegen ständigen Familieneinsatz, was wiederum Auslöser für verschiedene Krankheiten war. Dazu kamen zusätzliche Belastungen wie Arbeitslosigkeit, Eheprobleme, Mobbing am Arbeitsplatz.

Bei den Kindern standen im Vordergrund schwere chronische Erkrankungen Behinderungen und zunehmend ADS.

56 Frauen kamen zu einem ersten Beratungsgespräch (Clearinggespräch)

Nach der Klärung der aktuellen Situation und der Dringlichkeit der Probleme haben die Frauen Informationen zur Kur bekommen: Aufnahme der persönlichen Daten, Besprechen der Formulare, Kurort und Kurtermine, Abklärung der Familienversorgung....

Mit einigen Frauen wurde ein zweites und drittes Gespräch vereinbart.

30 Mütter, und 42 Kinder hatten im Jahr 2010 eine Kostenzusage der Krankenkasse erhalten. Die Kuren sind 2011 von einigen Kassen nur sehr widerwillig bewilligt worden. Das führte zu einer steigenden Zahl von Widerspruchsverfahren.

Therapeutische Kette: Kurnachsorge: Beratung – Kur – Nachsorge

Drei Maßnahmen wurden 2011 durchgeführt::

- Gesundheitstage für Mutter und Kind im Rerik / Ostsee vom 16.04. bis 22.04.2011. 13 Frauen und 20 Kinder nahmen daran teil.
- Kurnachsorge in Bad Wildungen vom 02. bis 04.09.2011. 1 Teilnehmerin
- Tagesausflug zur Lochmühle am 18.09.2011 : 16 Erwachsene und 27 Kinder sind mitgefahren
- Tagesausflug zum Holiday Park, Haßloch am 10.09.2011. 15 Erwachsene und 20 Kinder nahmen teil.
-

Dank der Bezuschussung durch das DRK konnten **6 Frauen** für die Zeit der Kur ein Taschengeld in Höhe von 100,00 € erhalten.

Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit den Kolleginnen von den örtlichen Kurberatungsstellen der freien Wohlfahrtsverbände vor Ort (Caritas, AWO, Diakonisches Werk): Vorbereitungstermine, Veranstaltungen, Lobbyarbeit.

Diese Tätigkeit wurde ehrenamtlich wahrgenommen.

Chancen und Risiken für das Aufgabenfeld:

Die Müttergesundheitskuren sind wichtige Präventionsmaßnahmen in der Gesundheitspolitik. Sie sind seit April 2007 Pflichtleistungen der Krankenkassen.

Die hohe Effektivität und Nachhaltigkeit von Mütter und Mutter-Kind-Maßnahmen ist wissenschaftlich hinreichend bewiesen.

DRK Menüservice (Essen auf Rädern)

Wohlbefinden und Gesundheit sind Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität im Alter. Gerade ältere Menschen benötigen eine Ernährung, die den Körper mit allen notwendigen Nährstoffen versorgt. Mediziner und Ernährungswissenschaftler beklagen jedoch die zunehmende Anzahl von Senioren, die an Mangelernährung leiden. Auch die empfohlene Flüssigkeitsaufnahme wird häufig unterschritten. Doch Essen kann sehr viel mehr sein als die reine Nahrungsaufnahme. Essen ist Kultur, Genuss, sogar Kunst - zumindest ein Stück Lebenskunst; die das Leben um vieles lebenswerter macht. Auch und gerade im Alter bedeutet gutes und schön angerichtetes Essen definitiv ein Stück Lebensqualität.

Ältere Menschen, die sich in ihrem Haushalt nicht mehr selbst mit warmen Mahlzeiten versorgen können, haben verschiedene Möglichkeiten dieses Problem zu bewältigen. Eine davon ist die Anlieferung von Mahlzeiten durch Mahlzeitendienste („Essen auf Rädern“).

Warum täglich eine warme Mahlzeit?

Jedes Lebensmittel enthält spezielle lebensnotwendige Nährstoffe. Die verschiedenen Lebensmittel sollten über den Tag verteilt werden. Die tägliche warme Mahlzeit hat hierbei neben den typischen kalten Brotmahlzeiten einen wichtigen Platz:

1. Bestimmte Nährstoffe sind erst durch Erhitzung der Speise für den Körper verwertbar und verträglich.
2. Die Verwertung zahlreicher Nährstoffe wird für den Körper verbessert.
3. Warme Mahlzeiten helfen, den Speiseplan abwechslungsreich und vielseitig zu gestalten.
4. Die hygienische Sicherheit bei einigen Produkten ist gewährleistet, z.B. bei Geflügel und Hühnereiern, da durch das Erhitzen der Speise bestimmte krankheitserregende Keime und Bakterien abgetötet werden.

Mit dem breiten Angebot des DRK Menüservice erfüllen wir Ihnen nahezu alle Wünsche. Ob deftige Hausmannskost, internationale Spezialitäten oder spezielle Kostformen für besondere Ernährungssituationen. Der Menüservice hat für jeden Geschmack das Passende dabei. Insgesamt können Sie aus über 220 verschiedenen Menüs wählen. Beim Tiefkühlangebot werden einmal in der Woche sieben ausgewählte Menüs gebracht, die zur gewünschten Zeit durch einfaches Erhitzen entweder in der Mikrowelle (wurde extra mit der Firma Sharp entwickelt) oder im Servtherm zu Ende gekocht werden und Sie genießen Ihr Essen wie frisch gekocht.

Außerdem kann auch eine warme Mahlzeit täglich bestellt werden. Die Tagesauswahl beschränkt sich auf sechs unterschiedliche Menüs.

Auch sehbehinderte Menschen können an dem Angebot teilnehmen, da der Menüauswahlkatalog auch als CD erhältlich ist.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 wurden regelmäßig Aktionswochen durchgeführt zum Teil mit unseren TK-Kunden aber auch mit den Multiplikatoren und den Interessenten zur Neukundengewinnung. Zum Beispiel: „Frischer Ostergenuss“, „Leckere Spargelzeit“, „Leichter Sommergenuss“, „Herzhaftes zum Oktoberfest“, und „Weihnachtliche Köstlichkeiten“:

Es wurden Anzeigenaktionen gestartet wie z.B. im Familienmagazin mit einer Probeaktion „Köstliche Probierempfehlung“ und ein Artikel „Weihnachtliche Köstlichkeiten“. Zur Aktivierung unserer bestehenden Kunden wurde eine Call-Center Aktion durchgeführt. Auf der Internetseite Haus & Grund „Sicherheit und Service in den eigenen vier Wänden“ konnten die Interessenten einen Wochenkarton bestellen.

Das besondere Ereignis, ein Event von der Firma apetito in der Commerzbankarena.



Hintergrund des Events war die Einführung des neuen Katalogs mit einer größeren Vielfalt der Menüs, mit verfeinerten Rezepturen, neuen Beilagen und Zutaten. Zum Beispiel die neuen Wohlfühl-Menüpakete mit Salaten, Desserts und Säften. Auch an Personen mit Lebensmittelunverträglichkeiten (Allergie oder Intoleranz, Auslöser z.B. Gluten

oder Laktose), wurde gedacht. Die Menüs sind entsprechend gekennzeichnet.

Statistik

Anzahl der Essensteilnehmer im **Tiefkühlbereich** am 31.12.2011 - 217

Alter ab 55 Jahre

Durchschnittliche Teilnehmerzahl im Monat – 220 -

Neue Kunden 53 – Abmeldungen 59

Ausgelieferte Menüs – 52.641

Kunden älter als 75 Jahre 88 % - Kunden jünger als 75 Jahre 12 %

Behindertenarbeit

Das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main, bietet im Rahmen seiner Sozialarbeit seit über dreißig Jahren qualifizierte Angebote für Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Handicaps an.

„Ziel der Behindertenarbeit ist es, an den individuellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen mitzuwirken, damit behinderte Menschen entsprechend ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen ihr Leben selbständig gestalten und am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können.“ (Eckpunkte der GS-Behindertenarbeit)

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, schafft die „Die soziale Manufaktur[®] Kreative Begegnung im DRK Frankfurt“ im barrierefreien Räumlichkeiten in Frankfurt-Höchst einen lebendigen Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Behinderung. Eine Zusammenarbeit sowie Kontakt und Austausch ermöglichen Freundschaften und Beziehungen außerhalb von Arbeits- und Wohnbereichen.

Die Angebote richten sich an alle interessierten Menschen, unabhängig von Alter, Nationalität, Geschlecht und Art der Behinderung.

Eine große Werkstatt, ein **Café** mit Küche und Thekenbereich, Büro- und Lagerräume gehören zur Sozialen Manufaktur im Frankfurter Roten Kreuz. Das Café bietet jeden Mittag frisch zubereitete Gerichte für alle Mitarbeiter im Haus. Darüber hinaus sorgen die Mitarbeiter des Cafés für das Catering diverser Veranstaltungen und übernehmen die Verpflegung von Wochenendseminaren.



Die Soziale Manufaktur[®]: Inhaltlich bedeutet Soziale Manufaktur[®] ein Arbeitsfeld, in dem Menschen mit geistiger Behinderung wettbewerbsfähige Papeterieprodukte unter eigenem Label herstellen.

Das Besondere an der Sozialen Manufaktur[®] für Papeterieartikel sind die sozialen Aspekte: Einbindung in eine gemeinnützige Institution, ein Angebot für geistig behinderte Menschen, sinnstiftende und identitätsfördernde Arbeit, Kompetenzförderung und –erhalt bei den Beschäftigten, angemessene, wertschätzende und gleichberechtigte Entlohnung gemäß dem DRK-Tarif. Diese Aspekte werden synergetisch ergänzt durch die Kennzeichen einer Manufaktur:



Herstellung der Produkte in stark zergliederten Einzelschritten, damit auch Beschäftigte mit starker Behinderung einen Beitrag leisten können, Kleinserien mit Unikatcharakter, Produktion in Deutschland, eigene Entwicklung wettbewerbsfähiger Produkte nach Kundenwunsch, eigenes Label, daher hoher Wiedererkennungswert. Die Entlohnung in der Sozialen Manufaktur[®] unterscheidet sich deutlich von den niedrigen Löhnen in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Die Anleitung bei der Herstellung und die Begleitung der Arbeit werden von qualifiziertem Fachpersonal geleistet.

Die mobile Papierwerkstatt beteiligte sich zum ersten Mal am Höchster Gesundheitstag, der von Gesundheitsnetz Frankfurt GNEF eG organisiert wurde. Außerdem öffnete die Papierwerkstatt am Tag der offenen Tür der Ortsvereinigung Höchst die Tore und demonstrierte, wie handgeschöpfte Papiere entstehen, um im Stadtteil Höchst mehr Aufmerksamkeit auf die Angebote der Sozialen Arbeit und der Behindertenarbeit zu ziehen.



Die Sozialen Manufaktur[®] verschafft Unternehmen die Möglichkeit einen Sozialen Tag in der DRK-Behindertenarbeit zu verbringen oder einen Workshop durchzuführen, wobei hier Menschen mit Behinderung als Experten und Anleiter agieren. Diese Möglichkeit wurde im Jahr 2011 von verschiedenen Gruppen von Erwachsenen, Kindern, behinderten und nichtbehinderten Menschen wahrgenommen.



Ebenso wurde dieses Angebot von den Mitarbeitern des gesamten DRK- Frankfurt in Anspruch genommen.

Dieser Tag soll den Mitarbeitern die Möglichkeit bieten sich untereinander näher kennenzulernen und sich über andere Bereiche mehr zu informieren.

Mit Unterstützung der Firma Immo Herbst wurde der Vorgarten des Hauses in der Adelonstraße 31 neu gestaltet.



Kino Die Kinotage, jeden ersten Sonntag im Monat wurden erfolgreich weitergeführt und bieten eine Begegnungsmöglichkeit für Menschen mit und ohne Behinderung, zumal diese Kinotage im Tandem – von einem Menschen mit und einem Menschen ohne Behinderung organisiert und geleitet werden.

Die Räumlichkeiten der Sozialen Manufaktur[®] bieten noch ganz andere Möglichkeiten: So wurden unsere Räumlichkeiten unter anderem als Galerie für eine Fotoausstellung und als Veranstaltungsraum für die internationalen Feste benutzt. Im Jahr 2011 durften Mongolei und Afrika mit ihren Geschichten, Traditionen und auch Menschen vorgestellt werden.



(Mongolischer Nachmittag)



(afrikanischer Abend)

Das Café und die Küche wurden bis 2. Hälfte des Jahres vom **Erzählfrühstück**, dem **Kooperationsprojekt Seniorentreff (LH, CV, pw°, KOMM - ambulante Dienste, DRK)**, für den wöchentlichen Treff genutzt.

Die Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst für die Praunheimer Werkstätten wurde auch in diesem Jahr fortgeführt:

Im Sommer arbeiteten acht Praktikanten 21 Tage lang im Papierbereich in der Sozialen Manufaktur[®], lernten dort Techniken und Umsetzungsmöglichkeiten kennen und wurden im lebenspraktischen Bereich (mit täglichen Einkäufen, Kochen, u.ä.) und in Gartenbereichen gefördert. Darauf folgend organisierte der IFD zum ersten Mal sein Sommerfest in den Räumlichkeiten der Behindertenarbeit. Die acht Praktikanten konnten ihr Wissen und Können den Gästen weitervermitteln.



Unter dem Motto „Papierschöpfen und Stadteilerkundung“ organisierte die Behindertenarbeit eine Bildungswoche für die Mitarbeiter der Praunheimer Werkstätten (pw°). Das Angebot wurde von 8 Teilnehmerinnen in Anspruch genommen.

Der Dienstagtreff fand wöchentlich in der Mendelssohnstraße statt. Das Programm gestalteten die Besucher gemeinsam mit den zwei ehrenamtlichen Helfern nach eigenen Interessen. Der monatliche Ausflug mit DRK-Bus in der Umgebung von Frankfurt sorgte für eine Abwechslung im Programm.



Mitarbeiter der Behindertenarbeit: 1 Vollzeitkraft hauptamtlich, 4 Honorarkräfte und 2 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen im Papieratelier, 1 geringfügig Beschäftigter im Cafébereich, 2 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen im Dienstagtreff.

Statistik:

Dienstagstreff	30 Veranstaltungen
Ausflüge/Tagesfahrten	7 Fahrten
Papieratelier	35 Tage á 3 Std. 12 Sonderveranstaltungen
Seniorentreffs	8 Veranstaltungen
Erzählfrühstück	38 Veranstaltungen, 1 viertägige Freizeit
Beratungsgespräche	25 Termine
Hausbesuche	16 Termine
Kooperationstreffen	23 Termine
Praxisgruppe	6 Veranstaltungen
UAG	4 Veranstaltungen
Praktikanten:	4 Schülerinnen, 3 Berufspraktikanten, 1 Auslandspraktikantin, 5 von Commerzbank, 6 Mitarbeiterinnen von State Street Bank GmbH
FSJ	1 Mitarbeiterin
FÖJ ehrenamtlich	1 Mitarbeiterin
BFD:	1 Mitarbeiterin
Sonstiges	2 Messebesuche, 4 Vernissagen

Kooperationspartner:

Caritas Frankfurt, Konrad von Preysing Haus, Institut für Sozialarbeit: Lesefreunden, Johann Wolfgang Goethe Universität, Fachbereich Pädagogik, KOMM - ambulante Dienste: betreutes Wohnen, Lebenshilfe Frankfurt, ambulanter Dienst, Freizeitbereich, Wohnheime, Praunheimer Werkstätten, ambulante Dienste, Höchster Krankenhaus, Jugendhaus Höchst Paritätisches Bildungswerk, JRK, Frankfurter Kinderbüro, Integrationsfachdienst des Frankfurter Vereins, Arbeitsgruppe „Die Westendler“, Lufthansa AG Frankfurt, State Street Bank GmbH, Commerzbank, Schubladen-Ausbildungsprojekt, Immo Herbst.

Hausnotruf

Lange gut leben

Allein zu wohnen und selbstbestimmt zu leben ist für viele Menschen ein wesentlicher Bestandteil ihrer Lebensperspektive. Immer mehr Menschen leben allein zu Hause. Dies gilt für ältere Menschen wie auch für Menschen mit chronischen Erkrankungen, Behinderungen oder besonderen Risiken. Ein langes Leben in einer angenehmen, vertrauten Umgebung sollte heute für niemanden mehr eine Utopie sein. Hierzu leistet der DRK Hausnotruf einen wichtigen Beitrag.

Die Sicherheit des HausNotrufes eröffnet Perspektiven, mehr Lebensqualität, auch mehr Selbstsicherheit und Gelassenheit. Für einen unbeschwerten Alltag für Hobbys, für ruhige Stunden. Und nicht zuletzt für ein beruhigendes „Macht Euch keine Sorgen“ an die Familie, Freundinnen und Freunde. Auch Ihnen nimmt der HausNotruf eine Belastung- und gibt das sichere Gefühl, im Notfall die Verantwortung in den richtigen Händen zu wissen.

Für den Anschluss einer HausNotrufanlage sind lediglich ein Telefonanschluss und eine 220VoltSteckdose erforderlich. Die Anlage besteht aus dem HausNotrufgerät, das das Telefon ergänzt und einem Handsender, der wie eine Armbanduhr oder eine Halskette getragen wird. Der Handsender ist stoßfest und wasserdicht.

Im Notfall reicht ein Knopfdruck, rund um die Uhr steht sofort ein vertrauter Ansprechpartner in der HausNotrufzentrale zur Verfügung. Er organisiert die notwendigen Hilfsmaßnahmen und informiert die zuvor angegebenen Kontaktpersonen.

Der HausNotruf in Zahlen 2011:

+	Teilnehmerzahl am 01.01. 2011	1719
+	Teilnehmerzahl am 31.12. 2011	1698
+	Schlüsselverwaltung	1421
+	Anzahl der Neuzugänge	360
+	Anzahl der Abmeldungen	386
+	Durchschnittsalter der Kunden	83 Jahre
+	Durchschnittliche Verweildauer der Teilnehmer im HausNotruf-Dienst	26 Monate
+	Teilnehmer, die Leistungen vom Sozialamt erhalten	12
	Teilnehmer, die von der Pflegekasse Leistungen erhalten	385

August 2011 Stiftung Warentest

„Der Hausnotruf des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) setzt sich mit der Note 2,3 knapp an die Spitze.“

Wohnheim Adelonstraße



Das Wohnheim Adelonstrasse in Frankfurt – Höchst wird durch das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main verwaltet.

Die Belegung der 35 Zimmer des Wohnheims erfolgt zentral über die „Zentrale Vermittlung von Unterkünften“ (ZVU) im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main.

Die eingewiesenen Personen – Monatlich je nach Belegung zwischen 32-51 – werden von einer DRK Mitarbeiterin sozialpädagogisch betreut. Das DRK beschäftigt auch einen Verwaltungskraft und einen Hausmeister.



Gesundheitsförderung im DRK

Bewegungsprogramme

Im Jahre 2020 wird jeder zweite Deutsche über 50 Jahre sein, und die Lebenserwartung wird weiter steigen. Statistisch gesehen, haben Menschen, wenn sie in den Ruhestand gehen, noch gut zwanzig Jahre ihres Lebens vor sich. Das ist rund ein Viertel der Lebenszeit.

Das bedeutet, der Einzelne steht vor der Frage, wie er sein Leben im Alter gestaltet. Die erste Voraussetzung, das letzte Viertel des Lebens zufrieden und glücklich zu verbringen, ist körperliche Fitness.



Das Erleben von gemeinsamer Aktivität in der Gruppe soll Freude bereiten und die Gelegenheit bieten, neue Kontakte zu knüpfen. Für Senioren ist es genauso wichtig, wie für junge Menschen, körperlich und geistig fit zu sein

Dass sportliches Training gesund ist und Kalorien verbrennt, ist bekannt. Nicht bewusst ist vielen Menschen, dass durch Bewegungsaktivität die Lebenserwartung verlängert wird, körperliche Fähigkeiten erhalten bleiben und sich das biologische Alter beeinflussen lässt. Sport macht – bezogen auf das biologische Alter – jünger.

Durch Spaß und Freude an der Bewegung wird das Wohlbefinden gesteigert. Die Übungen werden so variiert, dass sie jedem Anspruch gerecht werden und eventuelle Bewegungseinschränkungen berücksichtigen.

Die musikalische Untermalung regt bei Bewegungsspielen und rhythmische Gymnastik zu einem ungezwungenen Miteinander an.

Gymnastik ist nicht nur eine Übung für alle Bewegungsformen, sondern sie fördert Bewegungserfahrung und entwickelt Körpergefühl. Hier werden Grundelemente geschult wie z.B. Gehen, Laufen, Werfen, Tragen und Balancieren. Die Variation der Übungen geschieht durch die Ausführung im Gehen, Sitzen, Stehen oder Liegen. Gearbeitet wird mit unterschiedlichen Handgeräten (Reifen, Ball, Stab oder Theraband, Kirschkerne-Säckchen), trainiert wird in Gruppenübungen. Das Einbeziehen von Musik, Tanzformen oder Choreografie dient zusätzlich als Unterstützung.



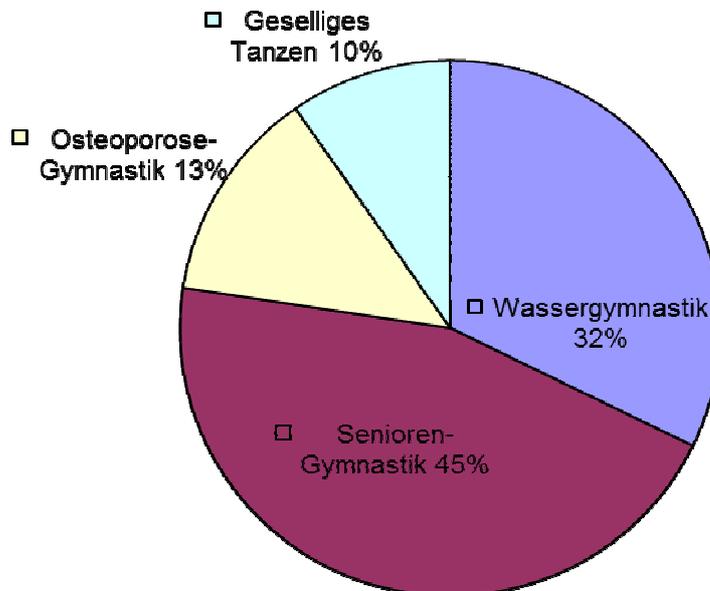
Unter Anleitung von 19 ausgebildeten Übungsleiter/innen nahmen pro Quartal im Jahr 2011 regelmäßig 480 Personen im fortgeschrittenen Alter an 44 Kursen teil.

Sie trainierten einmal pro Woche in verschiedenen Frankfurter Stadtteilen und konnten unter 44 Dauerangeboten des Frankfurter Roten Kreuzes wählen:

- + 10 Kurse Wassergymnastik
- + 14 Kurse Senioren-Gymnastik
- + 04 Kurse Osteoporose-Gymnastik
- + 03 Kurse Geselliges Tanzen
- + 11 Kurse Yoga
- + 02 Kurse Sturzprävention

Prozentuale Aufteilung der Teilnehmer 2011

Die folgende Grafik verdeutlicht, wie sich die Teilnehmer auf die einzelnen Kurse verteilten:



Heike Friedrich
Teamleiterin Gesundheitsdienste und soziale Arbeit

Team „Fahrdienste und Verwaltung“

Neben den Verwaltungsangestellten waren im Berichtsjahr in dieser Abteilung Rettungssanitäter/innen, Sanitätshelfer/innen und Aushilfsfahrer tätig, die die Fahrten der nachfolgend genannten Dienste durchführten.

Diese Mitarbeiter/innen sind entweder beim „DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e. V.“ oder in der Tochtergesellschaft „DRK-Fahrdienste und Service gGmbH“ beschäftigt.

Für die nachstehenden Dienste wurde im Durchschnitt des Jahres 2011 folgendes Personal vorgehalten:

- 01 Disponent für Fahrdienste/Krankenfahrten
- 07 Rettungssanitäter/innen
- 09 Sanitätshelfer/innen
- 03 Aushilfen

Behindertenfahrdienste

Die Menschen mit körperlicher Behinderung, bei denen es sich ausschließlich um Rollstuhlfahrer handelt, werden mit Spezialfahrzeugen befördert. Die Behindertentransportwagen haben eine automatische Hebebühne und es können bis zu drei Rollstuhlfahrer gleichzeitig gefahren werden.

Im Berichtsjahr wurden 713 Beförderungen von Schwerstkörperbehinderten durchgeführt. Dies ist eine Reduzierung von 235 Transporten gegenüber dem Vorjahr.

Statistikdaten

Vorhaltezeit:	Montag bis Sonntag von 6.00 Uhr bis 22.00 Uhr (wobei die Leitstelle „rund-um-die Uhr“ besetzt ist)
Anzahl:	713 Beförderungen
Fahrzeuge:	03 Spezialfahrzeuge

Zusätzlich wurde mit den Partnern der ARGE (Cebeef, Fraternität und Taxi Rumpf) eine Rufbereitschaft von jeweils einer Woche pro Monat abwechselnd durchgeführt.

Tagesklinikfahrten

Die Tagesklinikfahrten sowie die Tagespflegefahrten werden überwiegend über die Tochtergesellschaft „DRK Dienstleistungs GmbH“ abgewickelt.

Bei den Patienten handelt es sich ausnahmslos um sitzende Personen, die mit Sammeltransporten befördert wurden.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über die westlichen Stadtteile Frankfurts und den Main-Taunus-Kreis.

Fahrdienst zu/von der geriatrischen Tagesklinik des Städtischen Krankenhauses Frankfurt am Main-Höchst

Im Berichtsjahr wurden 2.112 Hin- und Rücktransporte zur Tagesklinik des Städtischen Krankenhauses Höchst durchgeführt. Dies ist eine Verminderung um 205 transportierten Patienten gegenüber dem Vorjahr. Die Beförderungen wurden mit zwei und an manchen Tagen mit drei Mannschaftstransportwagen durchgeführt.

Fahrdienst zu/von der geriatrischen Tagesklinik des Diakonissen Krankenhauses, Frankfurt am Main

Bei den Patienten handelt es sich überwiegend um gehfähige und sitzende Personen, die ebenfalls mit Sammeltransporten befördert wurden.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über sämtliche Stadtteile Frankfurts und auf das Umland.

Im Berichtsjahr wurden 6.702 Transporte zur Tagesklinik des Diakonissen Krankenhauses und zurück durchgeführt. Dies ist eine Verminderung der transportierten Patienten um 475 Fahrten gegenüber dem Vorjahr. Dabei handelte es sich bei 488 Fahrten um Transporte von nicht gehfähigen Personen, die mit einem Rollstuhl oder Tragestuhl befördert wurden.

Fahrdienst zu/von der geriatrischen Tagesklinik des Hufelandhauses

Bei den Patienten handelt es sich überwiegend um Personen, die mit Spezialfahrzeugen als Sammeltransport befördert wurden.

Im Berichtsjahr wurden 2.396 Transporte zur Tagesklinik des Hufelandhauses und zurück durchgeführt. Dies ist eine Erhöhung der transportierten Patienten um 249 gegenüber dem Vorjahr.

Statistikdaten

Anzahl:	2.112	Beförderungen von der Wohnung zum Städtischen Krankenhaus Höchst und zurück
	6.702	Beförderungen von der Wohnung zum Diakonissen Krankenhaus Frankfurt am Main und zurück
	2.396	Beförderungen von der Wohnung zum Hufelandhaus und zurück
Fahrzeuge:	06	Fahrzeuge, wovon 2 Spezialfahrzeuge sind, die auch im Behindertenfahrdienst und für nichtqualifizierte Krankenfahrten mit Rollstuhl benutzt werden

Tagespflegefahrten

Bei den Beförderungen handelt es sich überwiegend um Personen, die von der Wohnung zur Tagespflegeeinrichtung und zurück transportiert werden. Die Sitzendfahrten erfolgen meist als Sammeltransport. Im Berichtsjahr wurden 2577 Transporte durchgeführt.

Dies ist eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 577 Transporte.

Im Durchschnitt wurden täglich 13 Personen transportiert.

Statistikdaten

Anzahl:	2.577	Beförderungen von der Wohnung zur Pflegeeinrichtung und zurück
Fahrzeuge:	02	Mannschaftstransportwagen, wovon 1 ein Spezialfahrzeug ist, das auch für nichtqualifizierte Krankenfahrten mit Rollstuhl benutzt wird.

Krankenfahrten

Bei diesem Fahrdienst handelt es sich um Fahrten, bei denen die Patienten keine fachliche medizinische Betreuung benötigen. Sie werden entweder liegend, mit einem Tragestuhl, mit einem Rollstuhl oder wenn sie gehfähig sind, sitzend befördert.

Bei den Fahrten handelt es sich sowohl um Verlegungsfahrten, bei denen die Krankenhäuser Kostenträger sind, als auch um Entlassungsfahrten vom Krankenhaus zur Wohnung oder in andere Einrichtungen, die im Wesentlichen von den Krankenkassen vergütet werden.

Mittlerweile bestehen auch Vereinbarungen bzw. Verträge mit verschiedenen Krankenkassen über die Durchführung von Krankenfahrten. Hierbei handelt es sich um Beförderungen, die die Krankenkassen laut Sozialgesetzbuch (SGB) genehmigen müssen. Dies betrifft im Wesentlichen Serienfahrten, d. h. Fahrten zur Dialyse, zur Chemotherapie oder zu sonstigen ambulanten Behandlungen.

Statistikdaten

Anzahl der Beförderungen:	12 Krankenfahrten mit sitzenden Patienten
	6.237 Krankenfahrten, die entweder liegend, mit Tragestuhl oder Rollstuhl ausgeführt werden
Fahrzeuge:	07 Mehrzweckfahrzeuge mit einer Trage, einem Tragestuhl und einer Rollstuhlvorrichtung
	03 Spezialfahrzeuge für Rollstuhlfahrer, die auch beim Behindertenfahrdienst und bei den Tagesklinikfahrten eingesetzt werden
	04 Mannschaftstransportwagen, die auch bei den Tagesklinikfahrten eingesetzt werden

Aufgrund der hohen Anzahl von Fahraufträgen für Transporte, die das eigene Personal mit den vorhandenen Fahrzeugen alleine nicht bewältigen kann, wurden verbundene Unternehmen mit der Übernahme von Fahraufträgen beauftragt. Mit den verbundenen Unternehmen wurde ein Pauschalpreis pro Fahrt vereinbart, wobei die Rechnungstellung an die Krankenkassen und Krankenhäuser von den Mitarbeitern des DRK-Bezirksverbandes Frankfurt am Main e. V. erfolgt.

In den 25.784 Fahrten, die insgesamt durchgeführt wurden, wurden 21.183 vom DRK Frankfurt am Main und 4.601 von verbundenen Unternehmen durchgeführt.

Qualifizierter Krankentransport

Der qualifizierte Krankentransport wird über die Tochtergesellschaft „DRK-Fahrdienste und Service gGmbH“ abgewickelt. Die eingesetzten Rettungssanitäter/innen und Sanitätshelfer/innen arbeiten im Schichtdienst.

Der früheste Schichtdienstbeginn ist um 6.30 Uhr und die letzte Schicht endet um 19.00 Uhr. Die Krankentransportwachen befinden sich in Bergen-Enkheim, Florianweg und im Westend, Mendelssohnstraße.

Die Vermittlung der Krankentransporte erfolgt über die gemeinsame Krankentransportleitstelle, die bei der Johanniter-Unfallhilfe untergebracht ist und seit Oktober 2006 auch über eine andere Krankentransportleitstelle, die auch Beförderungen für mehrere Privatunternehmen disponiert.

Über die gemeinsame Krankentransportleitstelle der Johanniter Unfallhilfe wurden 2.170 Krankentransporte vermittelt. Über die andere Leitstelle bzw. in eigener Regie wurden 2.865 Krankentransporte disponiert.

Dies ist eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von insgesamt 782 Transporten.

Statistikdaten

Vorhaltezeit:	nach Dienstplan
Einsätze:	5.035 davon
	4.080 im Stadtgebiet
	850 Fernfahrten
	105 Fehlfahrten
Fahrzeuge:	7 Krankentransportwagen

Thomas Schwab
Teamleiter Fahrdienste

Petra Smolinna
Teamleiterin Verwaltung

Fuhrpark

Am 31. Dezember 2011 standen folgende Fahrzeuge für die Arbeit des DRK zur Verfügung:

- 01 MTM-Kraftfahrzeug (Kraftfahrzeug für nichtqualifizierte Krankenfahrten)
- 08 Krankentransportwagen
- 15 Rettungswagen, davon 09 für den Rettungsdienst, 05 für die Sanitätsdienste und 01 für den Messedienst
- 02 Notarzteinsatzfahrzeug , davon 01 NEF Messe
- 01 Polaris S.A.M.
- 02 Motorräder
- 01 Klinikmobil
- 10 Personenkraftwagen
- 20 Mannschaftstransportwagen
- 01 Spezial-Reisebus
- 03 Behindertentransportwagen
- 03 Lastkraftwagen
- 02 Pritschenwagen
- 03 Kühlwagen
- 03 mobile Feldkochherde
- 03 Wohnwagen als mobile Unfallhilfsstellen ausgebaut
- 10 Transportanhänger
- 01 Motorrettungsboot
- 02 Motorboot
- 03 Bootsanhänger bzw. Trailer

Somit verfügt der DRK-Bezirksverband über 94 eigene Fahrzeuge. Hinzu kommen noch 14 bundeseigene Katastrophenschutzfahrzeuge, die dem Verein zur Nutzung überlassen wurden.

Behindertengerechter Großraumbus

Der Reisebus wird von vielen, in der Behindertenarbeit tätigen Vereinen, Verbänden und Einrichtungen genutzt. Er kann sowohl für Tagesausflüge als auch für Reisen, die sich über mehrere Tage erstrecken, angemietet werden und bietet 40 sitzenden Personen oder 12 Rollstuhlfahrern Platz. Selbstverständlich kann eine Kombination zwischen Sitzen und Plätzen für Rollstühle erfolgen.

Für die Fahrten steht ein hauptamtlicher Busfahrer zur Verfügung. Die Urlaubs- und Krankheitsvertretung wird entweder von einem Fremdfahrer oder einem weiteren hauptamtlichen Mitarbeiter übernommen. Die Anmietung des Reisebusses erfolgte hauptsächlich für den Zeitraum April bis Oktober eines Jahres.

Aufgrund des Alters und notwendigen Reparaturen wurde der Betrieb zum 01.01.2012 eingestellt.

Statistikdaten

Vorhaltezeit:	nach Bedarf, ganzjährig
Anzahl:	139 Einsatztage
Kilometerleistung:	34.206 km

Thomas Hölzel
Fuhrparkleiter

SOGRO

Das Deutsche Rote Kreuz Frankfurt am Main bekommt Forschungsprojekt finanziert.

Seit dem 1. Februar 2009 ist das DRK Frankfurt in einem Konsortium mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung tätig.



Das Ziel des Projekts SOGRO (Sofortrettung bei Großschadenslagen mit dem Massenanfall von Verletzten) ist, neue Ansätze zu erforschen, wie z.B. bei einem Großunfall (mit mehreren hundert Verletzten) möglichst viele Menschenleben gerettet und die Verletzten optimaler versorgt werden können.

Es sollen neue Technologien untersucht werden, welche ein geändertes Vorgehensmodell für Rettungskräfte bei Großunfällen in der Bundesrepublik Deutschland als Ergebnis haben könnte.

Das DRK Frankfurt setzt dazu RFID - Technologie ein, die bereits Anwendung findet in Bereichen der Zeiterfassung oder der Wegfahrsperrung bei Automobilen. Hinzu kommen auch Handcomputer (sog. PDA), welche die gesammelten Daten in Echtzeit den Rettungsleitstellen, Krankenhäusern und berechtigten Behörden zur Verfügung stellen – bereits bevor die Patienten die Krankenhäuser erreicht haben.

Im Jahr 2011 formulierte die Projektkoordination einen Antrag für die zeitliche Verlängerung und eine größere finanzielle Aufstockung des Projektes, welche Ende 2011 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung genehmigt wurde. Das Forschungsprojekt hat nun eine Laufzeit bis Februar 2013. Das absolute Highlight ist eine weitere Großübung im Februar 2012. Sie wird etwas kleiner, als die Übung aus dem Jahr 2010. Allerdings immer noch mit 300 Verletzten und Betroffenen. In dieser Übung sollen die Ergebnisse aus 2010 umgesetzt werden. Eine große technische Innovation soll sein das Patienten, welche an der Schadenstelle z.B. als schwer verletzt eingestuft wurden im Krankenhaus umtriiert werden können. Diese Information geht über das System sofort an den Transportkoordinator zurück, welcher die Versorgungskapazität im Krankenhaus wieder neu vergeben kann. Dies optimiert den Prozess der Versorgung durch die Technik um ein vielfaches. Für das zweite Halbjahr 2012 ist ein Alltagstest über mehrere Monate geplant. Hier sollen anfallende Notfallpatienten erfasst werden, als Bestandteil eines über den Zeitraum dauernden MANV.

Das Projekt hat bereits zum Meilenstein einen nationalen und internationalen Bekanntheitsgrad erreicht. Sowohl Medien als auch Experten sagen dem Projekt eine gute Zukunft voraus.

Vertreten ist das DRK Frankfurt durch Herrn Prof. Leo Latasch sowie Herrn Mario Di Gennaro in der Projektkoordination, die Industrie durch die Firma Andres Industries AG und die Siemens AG. Wissenschaftliche Begleitforschung findet durch die Universitäten Paderborn und Freiburg statt.

Mario Di Gennaro
Projektbetreuer

Prof. Leo Latasch
Projektkoordinator

Viele Firmen haben in 2011 mit ihrem Know-how und ihrem Engagement zu unserer Unterstützung beigetragen.

Die Aufstellung erhebt nicht den Anspruch komplett zu sein.



*Friedrich Wallmann –
Hertha Reimann –
Stiftung*



Metallbau Petter GmbH



Fußball AG



senckenberg

forschungsinstitut und naturmuseum
frankfurt

Ausstellungs- und Messe
GmbH



Otto-Georg-Dinges-Stiftung

*Herausbergemeinschaft
Wertpapier-Mitteilungen,
Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG*



COMMERZBANK ARENA
Frankfurt am Main

Stadion Frankfurt Management GmbH



*Wir danken allen Freunden und Förderern
des Frankfurter Roten Kreuzes*